

Beilage-Preis
In der Halle und in der Provinz...

Hallesche Zeitung.

Beilage-Preis
In der Halle und in der Provinz...

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition
Halle, Leipzigerstraße 97.

Halle a. S., Freitag 13. Dezember 1895.

Berliner Bureau:
Berlin SW, Spandauerstraße 3.

Börse und Landwirtschaft.

In der Drönerde bei der Eröffnung des Reichstages ist auch ein Börsen-Gesetz...

Für die Landwirtschaft handelt es sich bei dem neuen Börsengesetz besonders um den Terminkontrakt in Produkten...

plages, für ganze Provinzen, für ganze Länder. Es kommt nicht mehr Angebot und Nachfrage in Betracht...

Diese ungelunden Zustände zu beseitigen, hierin Wandel zum Bessern zu schaffen, ist der Zweck des Börsengesetzes...

Eine wichtige Bestimmung jedoch vermissen wir in dem Entwurf und zwar die Forderung auf Prüfung des Getreides vor der Kündigung...

Möglichkeit von Seiten des Käufers...

An den Monaten September, Oktober, November wurden überhaupt angekauft an Weizen und Roggen 93150 Tonnen...

Ueber die Hälfte also aller Kündigungen waren somit nur 'Scheinkündigungen'...

Dahin nun diese Forderung in der für eine Reform der Produktbörsen eintretenden Forderung eingehend erörtert worden ist...

Deutsches Reich.

Der Kaiser wird Montag Vormittag sich von Kiel nach Altona begeben...

Vom Weihnachtbüchermarke.

Wir gehen nunmehr zur Novellistik über. Die Schillerische Buchdruckerei, Kunst- und Verlagsanstalt von C. S. H. in Berlin...

modernen Lebens nachspricht. 'Ein Mädelchen' - 'Die Gansse' - 'Ja?'...

Ein bereits weit verbreitetes Werk, das seiner Empfehlung mehr bedarf...

hört worden, daß zu dem 'Mädelchen' auf die Zeit von 1815-1840' noch eine 'Abhandlung'...

Ein wenig Voltin findet auch in dem dreibändigen Roman 'An der Grenze'...

Der Verlag von Bennig Schwabe in Basel hat dem deutschen Weihnachtlich eine große Freude bereitet mit der Herausgabe...

ding der Oberstaatsanwalt am Ober-Landesgericht in Köln, 64. Ober-Amtsgericht a. a. M. in Aussicht genommen ist.

Die Genehmigung des Abgleichsgebühres des kommandierenden Generals v. Schlichting steht, nach einer Meldung des „Schwab. Merkur“ für Mitte Januar bevor.

Ein ercentliches Ereignis hat die jetzt beendete Etats-Vermählung in sich gefasst: die Sozialdemokratie hat sehr leicht abgelehnt, ihr Jänner über Vererbung hat, namentlich in der gestrigen Sitzung vermöge des Eingetretens des preussischen Justizministers, eine gründliche Abfertigung erfahren. Zwar war am Anfang der Abgeordnete Kaufmann von der schwäbischen Volkspartei den Sozialdemokraten mit der Vererbung zu Hilfe gekommen, durch strafferes Ansehen der Regel könne man nicht die Ursachen der sozialdemokratischen Bewegung beseitigen. Diese Weisheit ist ziemlich allgemein verbreitet; was man durch energische Handhabung der bestehenden Gesetze erreichen kann, das ist eine gewisse Jurisdiktion, der Regulatorien bei ihrer Begrenzung, und das dies jenseit erreicht worden, was jeder, der die sozialdemokratische Bewegung genauer verfolgt. Der Rebel wollte nun getrost, weil der Reichstag das straffere Ansehen der Regel konstatirt hätte, schon in der That die eine solche eine, tendenziöse, einseitige Anwendung der Gesetze erwidern. Wer wird ihm das anerkennen das Streben seiner Anhänger denn glauben? In der ganzen Welt verfährt man erfordernfalls so; in dem „freien England“ z. B. das uns jüngst wieder einmal von dortigen Vätern als nachahmungswürdiges Beispiel empfohlen worden, gegen sich die Richter nicht, seit ein paar hundert Jahren in Vergeßnisse getratene Gesetze, die auf dem Papiere stehen geblieben sind, plötzlich anzuwenden, als ob dieselben gelten erzogen wären, wenn sich die öffentliche Ordnung nicht anders schützte läßt. Nichts derartiges ist bei uns geschehen, man hat lediglich einer Partei, die offen einsteht, die bestehende Staatsordnung zerstören zu wollen, nach dreifachen Ausschreitungen etwas genauer auf den Dienst gesetzt. Im Verlauf der Neben des Justizministers griff die sozialdemokratische Fraktion zu geradezu lächerlichen Einwendungen, um ihre Behauptung, daß mit unrechtet Maße gemessen werde, aufrechtzuerhalten, sie gebürde sich als ob etwas Ungehörliches eingetragene würde, als Herr Schlichting bewies, es sei ganz in der Ordnung, daß die Gerichte die gemessenen Anlagen nach der Tendenz der Angeklagten fragen. Wenn dies nicht die Pflicht des Gesetzes wäre, was gäbe es dann den Richter einen weiten Spielraum für die Bemessung der Strafe, beispielsweise bei Missethatsbegehung von Gefährlich oder Verlegung von zwei Monaten bis zu fünf Jahren? Das Gesetz will, daß unterirdischen, wodurch einen unbedenklichen oder selbst böswärtigen Worte ohne weitere Bedenkung und der Unterwürigkeit der monarchischen Staatsordnung.

Wenn der Staatssekretär des Reichsfinanzamtes in der Rede, womit er die Etatsdebate im Reichstag eröffnete, erwähnte, daß im laufenden Etatsjahre die Reichszuschüsse zur Invaliditäts- und Altersversicherung nahezu 1 1/2 Mill. mehr erfordern werden als im Etatsjahre vorgelegen ist, so kann man auch hieraus erkennen, wie wenig Berechtigung die Methode hat, auf das Ergebnis eines der kurz vorhergegangenen Jahre bei Berechnung einzelner Etatsansätze Gewicht zu legen. In den ersten Jahren nach der Einführung der Invaliditäts- und Altersversicherung wurden die aus der letzteren dem Reiche erscheinenden Kosten übertrieben. Die Ertragskraft, welche im Etatsjahre 1893/94 an der Revision des Reichszuschusses gemacht wurde, betrug sich beispielsweise auf 1 1/2 Millionen. Infolge dieser einzelnen, im Verhältnis zu den Etatsanschlägen unbilligen Ergebnisse hat man die jährliche Steigerung der entsprechenden Position nicht in der Höhe vorgenommen, wie es wohl den anfänglichen Intentionen entsprochen haben würde. Jetzt hat man für das laufende Jahr vorläufiglich eine Mehrsumme für die Höhe der Minderansätze des Jahres 1893/94 zu erwarten. Natürlich läßt sich auf einem solchen Gebiete, wie es die Invaliditäts- und Altersversicherung darstellt, nicht im Voraus genau die für das einzelne Jahr nötige Summe be-

rechnen. Man wird hier stets mehr oder weniger auf Schätzungen angewiesen sein. Jedoch erkennt man aus dem Verlauf, den die Steigerung der wirklichen Einnahmen genommen hat, ganz genau, daß es nicht zweckmäßig ist, bei der Berechnung von Etatsanschlägen den Ergebnissen einzelner Jahre Beachtung zu schenken.

Es ist in letzter Zeit häufig darauf hingewiesen, welche Unzulänglichkeiten das jetzige Verwaltungsverfahren für die Juristen zu Folge hat. Vor Kurzem wurde in den Tagelöhnerbrüdervereinen, daß besonders die Beamten der Staatsanwaltschaft unter dieser Art Verwaltungsverfahren erheblich ausgedehnt sind, daß insbesondere ältere Staatsanwälte weit jenseits in den Genuss des höheren Gehalts gelangen als demgemäß gealterte Richter. Noch viel auffälliger zeigt sich das wenig Gleichmäßige des bisherigen Prinzipes bei den jüngeren Beamten der Staatsanwaltschaft. Vom dem Terminationsjahr 1896 geht hervor, daß Staatsanwälte die bereits vor 8 Jahren im Referendariat beurlaubt haben, gegen Richter, mit denen sie im gleichen Bezirk zur Anstellung gelangt sind, in den städtischen Provinzen bedeutend schlechter besoldet sind. Während ein Richter mit achtjähriger Anzettelung in den Provinzen Jöhlen und Thüringen z. B. ein Gehalt von 3300 Mark, ein solcher in Bonn, Coblenz und Bielefeld bereits 3000 Mark bezieht, muß der gleichalterige Staatsanwalt, der sich bei seiner ersten Anstellung auch mit den erfahrungsgemäß weniger leichten städtischen Provinzen zu begnügen hat, sein Arbeitspensum für 2400 Mark leisten. Da es sich hier doch um Beamte von ganz derselben Vorbildung handelt, der angeblende Störung aber, in vorerwähnten jüngeren Jahren an den Sitz eines Landgerichts zu gelangen, mit ganz erheblicher, nicht immer mit dem Angehörigkeit zu betreffenden Aufwendungen (wie höheren Wiesen, theurer allgemeiner Lebenshaltung) verbunden ist, leuchtet der Grund dieser — allerdings ja nur einen kleinen Theil der Beamten treffenden Ungleichmäßigkeit nicht überall ein. Sollen sich nicht auch hier recht bald Reformen zeigen?

Auf Grund der Zusammenstellungen des Kaiserlich Statistischen Amtes wird im „Reichsanzeiger“ ein Uebersicht über die Bewegung der Bevölkerung in Teuthen Reichs während des Jahres 1894 veröffentlicht, der wir unter Vergleichung mit den Zahlen der Vorjahre Folgendes entnehmen:

Die Zahl der Geburten ist gegen die Vorjahre geblieben; sie betrug 408.066 gegen 401.204 im Jahre 1893, 398.775 im Jahre 1892 und 388.043 im Durchschnitt von 1885 bis 1889. Auf 1000 Personen der mittleren Bevölkerung kamen 7,4 Geburten gegen 7,2 im Durchschnitt der letzten 10 Jahre. Die Zahl der Geburten einseh. der Todgeburtigen betrug 1894 1.904.297 gegen 1.828.270 im Jahre 1893, 1.856.999 im Jahre 1892 und 1.861.851 im Durchschnitt der Jahre 1885 bis 1894. Auf 1000 Personen kamen 37,1 Geburten gegen 38,0 im Vorjahre oder 37,8 im letztjährigen Jahre. Von den Geburten waren 178.298 uneheliche gegen 176.332 im Jahre 1893, 169.068 im Jahre 1892 und 171.686 im letztjährigen Durchschnitt. Von 1000 Geburten waren 9,2 uneheliche, gegen 9,1 in den beiden Vorjahren und 9,2 im letztjährigen Durchschnitt. Todgeburtigen kamen 63.992 vor gegen 64.907 im Durchschnitt der letzten zehn Jahre.

Parlamentarisches

Zur Ausschussung des Reichstagsgebäudes mit Bittern werden für das nächste Etatsjahr 32.000 Mark gefordert. Im kommenden Rechnungs-Jahre wird der fällige Schuld der großen Halle durch Veräußerung von noch vier Häusern zum vorläufigen Abschluss zu bringen sein, nachdem in den beiden vorhergehenden Jahren die Mittel für die gleiche Aufgabe bereits geteilt worden sind. Für jede Figur sind, wie früher, 15.000 M. in Ansatz gebracht. Das Reichstags-Präsidium hat bekanntlich vor seinem Empfange beim Reich beschließen, das fünfundsiebenzig-

jährige Jubiläum des deutschen Reichs am 18. Januar 1896 durch ein Festbankett in der Wandelhalle des Reichstags zu begehen. Der Kaiser eröffnete sofort, wie wir mitgeteilt haben, dem Präsidenten, daß er selbst ein Fest in diesem Schloß an demselben Tage zu geben gedächte. Mit Rücksicht darauf haben Erwaunungen der nach dem Reichstagsgebäude hin gewanderten Reichstagsmitglieder entweder auf einen anderen Tag zu verlegen oder ganz aufzugeben. Die Meinung, einen anderen Tag, vielleicht den Geburtstag des Kaiserlichen Reichstags (10. Mai) zu wählen, ist die vorherrschende.

Die von dem Reichstage ausgehenden Mitteilungen über die vom Bundesrat abgelehnten Entschlüsse an dem Antrag des Reichstages ist herbeizuführen, daß bei dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Aufhebung des Gesetzes über den Orden der Heiligkeit „Jesu“, bemerkt wird: „Eine Beschlußfassung des Bundesrats ist bisher noch nicht erfolgt.“ Bei dem Antrage des Reichstages auf Abgabe seiner Erklärung zu einer Billigung eines Gesetzes behufs Regelung der Währungsfrage heißt es: „Der Beschluß über den Bundesrat vor, die Erörterungen sind noch nicht abgeschlossen.“ In den vom Reichstag angenommenen Mittägen sagt, die eine Einstellung der Anträge über eine allgemeine oder teilweise Beschränkung der Arbeitszeit auch für Arbeiter bezogen wird bemerkt, daß die Annahme nach der Beratung der zuständigen Ausschüsse unterliegen. In Betreff des Vorschlags auf Vereinfachung der Darstellung von Glas-Verträgen wird ebenso wie beim Feststellungsgesetz kurz erwähnt, daß eine Beschlußfassung noch nicht stattgefunden hat.

Italien

Die Niederlage in Massauva in der Deputiertenkammer. In der Deputiertenkammer beantragte Solò, den Familien der in Afrika gefallenen Tapferen das innige Beileid der Kammer und des Landes zu übermitteln. Die Minister des Auswärtigen und des Krieges, sowie Galimberti und Canolatti's schlossen sich dem Vorschlag Solò's an. (Lebhafter Beifall.) Auf den Vorschlag des Reichstages wurden die sämtlichen Mitglieder der Kammer von dem Eigen zum Zeichen der Ehrung des Ansehens der Gefallenen, und des Schmerzes der Familien. (Anhaltender allgemeiner Beifall.) Minister Saracco erklärte, die Zahl der im Gefecht bei Ambaladi befehlhabenden Truppen habe 2400 Mann betragen. Die Regierung habe nicht im Sinne, die Zahl der zu vergebenden Ausrüstung zu vermindern, müssen und aber wie echte Römer aufrichten. (Lebhafter Beifall.) Die Regierung hat alle Maßregeln getroffen, damit der Sieg schließlich den italienischen Waffen bleibe. (Bravo! Beifall.) In der Subkommission wurde an die Regierung die Anfrage gerichtet, ob die Beschäftigung der Arbeiter im Bergbau von 1896/97 gegen den Willen der Arbeiter für eine Erhöhung der außerordentlichen Ausgaben zu fordern. Der Kriegsminister, sowie der Subkommission beantragten einen Kredit von sieben Millionen, der in ausreichender Weise allen Anforderungen Barateri's entspreche. Die Kommission genehmigte einstimmig den Kredit und übertrug die Kammer dem hierauf beschlossenen Bericht.

Ausland

Ausland in Ostien. In Wien wird berichtet, daß man dort große Anstrengungen macht, um den Platz vornehmlich der See, wie von der Kanone, zu gewinnen, sowie die Luft zu reinigen, und fast jede Woche treffen Verhandlungen der russischen Marineoffiziere ab, glaubt, daß das Ausland nicht lange mehr seine Ausrüstung als Hauptquartier der russischen Marine im Stille Ocean behalten wird. Vor zwei Monaten erklärte ein russischer Kommandeur in der Unterredung, daß in nicht unferner Zeit der Krieg zwischen diesen beiden Mächten, der seit dem 1. März in Ostien erhalten hat. Es ist leider aber nur zu viel Grund zu der Befürchtung vorhanden, daß die Weltung, was Auslands Absichten weitestens betrifft, zu mehr ist. In Ostien würde Ostien den gesamten nord-pazifischen Ocean beherrschen, bis die neue Welt des Pazifiks und Ostien beherrschen würde. Der Pazifik haben deshalb schon die Forts von Ostien abgetragen und die Docks fertig. Auf diese Weise muß Ostien, wenn es den Hafen beizugehen will, entweder die Befestigungen wieder aufbauen oder Ostien bitten, es zu thun. Es ist erkranklich, wie sehr das Aussehen Ostiens in den letzten sechs Monaten im ferneren Orient geschwunden ist. Es scheint jetzt der alleinige Gebieter zu sein. Ostiens Ansehen hat sehr gelitten.

nüchternheit ungläubig schreienden fommischen Räuber prächtig geteilt wird. — Einen letzten Ton schlägt die Frau in ihrer Rosenkranzlied „Hilf mir“ an, in welcher durch eine Reihe von ebenfalls in überaus lebhaftem Tone gehaltenen Erzählungen der Räuber verurteilt wird, daß das Weib in der Verurteilung der bedauernswürdigen der „alten guten Frau“ mangelt, ihren Gefühle und Wirkungsreis aus dem Hause heraus auf die ganze weite Welt ausdehnen müsse. Doch gelangt jeder Madam nicht; die kleinen, leinen Mädchen, die ihn in den Geschichten führen sollen, machen uns lange nicht so lieb und herzlich an, wie die fittm-räuberischen Mädchen, die uns in den Geschichten führen sollen und häuslichen Zuchtigkeit. Alles in diesen Novellen ist ein bisschen sehr modern, ein bisschen sehr unterroten, ein bisschen sehr dekolletiert — aber weit entfernt, abstoßend zu wirken, und das Buch dem Liebhaber kleiner merkwürdiger Pflanzen manche gemüthliche Stunde verschaffen. Das glänzende Talent der gestifteten Künstlerin und der geschickteren Detailmalerin bewahrt sich gerade auch hier vorzüglich.

„Und sie kommt doch.“ So nennt sich ebenfalls im hübschen Verlage erscheinende Erzählung der bekannten Schriftstellerin Wilhelmine v. Hillern, die jetzt bereits in 4. Auflage vorliegt. Eine Erzählung aus dem 19. Jahrhundert, welche uns in ein Alpen-thal inauszuführt und das unselige Leben eines armen Büchsen-schützen, der, schon im Mutterleibe vom Fluche des Vaters getroffen, an diesem Fluche zu Grunde geht. Fälschlich hat man behauptet, daß er ein Kind der Sünde sei und — so löst er auch wiederum an länder Liebe. Alles wird verurteilt, ihn vor diesem unfeligen Schicksal zu warnen; er wird dem Kloster anvertraut und erhält die Weisheit des Priesters, er fängt sich, er fängt sich die Augen aus — und ab: „und sie kommt doch“, die Liebe — und es ist die Liebe zu seinem unerkannten Stiefsohnelein, eine fündige Liebe — und sie müssen beide sterben darüber — — — Es ist eine furchtbare gemüthliche Wahr, die uns — bisweilen allerdings etwas weit-schweifig — Wilhelmine v. Hillern in ihrer fassigen, poetischen Sprache erzählt. Der entsetzliche Kampf eines armenigen Menschen, der sich selbst verurteilt, um heilig zu bleiben in einem Leben, das doch nur menschlich sein soll. Die Schilderung des Alpenklosters und des Hospizes St. Valentin, der rauhen Alpen-Natur, die Charakteristik der Mönche, der Arme sind ausgezeichnet, die ganze Erzählung entrollt ein wunderbar, aber doch überaus heulendes Bild jener barmherzigen mit ihren Heiden und Duldben, ihren Tränen und Mühen.

Nach drei Monaten seien aus dem Verlage der Gebr. Baerl hier kurz gerichtet. Die Erzählung von Georg Bornmann, „Wer an die Liebe“ führt uns wieder an den Strand der Nordsee, von Hamburg über Schwaben auf eine der höchsten Inseln, wo wir den Leuten einer erdbeernden Hebestadt die werden, wo wir sehen, wie zwei starke, lebende Friesenherren sich über den Tod und die edlen Achtungswort für fremde Menschen, für Schriftbrüder, durch einen schönen Tod in den erbarungsvollen Schwärzfluthen erlösen werden aus ihrer Verurteilung. Die vornehm geführte Geschichte ist eine ergreifende Schilderung: „Meine Schwelger sind nicht die Schwelger, und Care Weib sind meine Weib, nicht der Herr.“ Der Namen um dieses Bild ist mit ganz be-

sonderer Feinheit angefertigt: Die Handlung spielt sich ab vor den Augen zweier grundbesitzender Minnermannen, welche auf der Insel einige Wochen Erholung finden und deren Lebensanschauungen über der Tragödie, welche vor ihren Augen sich abspielt, sich die Hand reichen und einen eigenen Freundesstand haben können schließen helfen. Ein außerordentlich empfindenswürdiges Buch.

Die bekannte Schriftstellerin Wilmann hat jedes Novellen zu einem fasslichen Bande vereinigt, die sie bei ihrer großen Beliebtheit einen gemeinsamen Titel nicht finden ließen. Unter dem Namen „Hilf mir“ geht daher das Werk in die Welt. Es enthält außer einer Reihe von Novellen, welche uns in ihrer Tendenz sichtlich recht humorvoll eine Weisheit, Dorf-, Kloster- und Schloßgeschichten, von denen die letzte ohne besonderes Glück das Revolutionsjahr 1848 trifft, im Uebrigen aber trotz ihres sterbenden Helden durchaus verständig abschließt mit dem Aussehen des Helden, auf dem sich die Germania erhebt als ein edleres Leben der Erfüllung des Exzems, um dessen treue ozeanische Ver-lindigung jener elend geworden. Die Erzählungen allseits dokumentieren eine erlauchliche schriftstellerische Fertigkeit der Verfasserin: sie hat nicht nur Humor, sondern auch heisses Blut, Gemüth und Geist, sie versteht das Weib der Natur und das Weib der Menschen und beugt die Gabe, ihren Gedanken und Beobachtungen in oft entzückender Sprache Ausdruck zu geben.

Endlich sei noch ein eigenartiges Werk herangezogen, das Albert Meinhard zum Verfasser hat, „Mim in“ titulirt und in Zweizehnen eine Reihe defilanter Motive zu höchst moralischem Absicht hinausführt, leidenschaftige, irrende Menschenbilder, welche nicht, wenn das was eine gute, goldene Seite mit sich bringt, sondern einander unter modernen Namen harmlos auf dem hin und wieder etwas bedenklichen, im ganzen aber wertvollen Buche sich Gefallen finden.

Eine reizende Auswahl von entzückenden Weihnachtslegenden legt der vortheilhafte Verlag von Adol. Bong & Comp. in Stuttgart, auf den Buchmarkt. Zu finden wird zunächst der bekannte, teilsameren Hans Arnold, das was No. 1. Mit welchem Titel werden die harmlos fröhlichen Geschichten jeder Lebensveränderung Verfasserin in allen gebildeten Familien stets begrüßt. Wo bei den lebenden Prosafikschreibern findet man einen gemüthlichen, einen innigen, einen decenteren Humor? Und deshalb ist es eine reizende Probe, mittheilen zu können, daß Hans Arnold für die Weihnachts- und Noelend-sammungen in dem genannten Verlage hat erscheinen lassen, von denen die eine unter dem Titel „Kün-neu Novellen“ in die Welt geht, während die andere den Trauroman trägt: „Der Umgang und andere Novellen“. Welchen Band wir an erster Stelle empfehlen sollen? Alle beide, denn die beiden gleichartigen hat die Verfasserin Alles hineingesteckt, was sie an früherer, reiferer, Erfindungs-gabe, poetischer Stimmung und angezierter Erzählungs-fähigkeit besitzt — und von Allem fürwahr besitzt sie nicht wenig! Und wenn der Band nur 3 Mark kostet und außerdem mit sehr niedrigen Illustrationen — der eine von Wih. Gauden, der andere von Wilhelm Schütz — geschmückt ist, so würden beide auf einen Preis von 1 Mark 50 Pfennigen als besonders gern gelesenes Geschenk zu finden sein.

Nicht mindere Freude wird allüberall der Name Ludwig v. Banghofer erwecken. Schon seit mehreren Jahren bietet diese fruchtbar Schriftsteller dem leichten Publikum mit jedem Weisheits-nachweise eine neue Gabe, die jedoch mit gleichem Jubel entgegengekommen wird, und doch keine trüben Schilberungen des Alter in den Augen, die Erinnerungen an die sommerliche Heile auf die angenehme Art aufzuführen. Aber auch in der Erzählung, sowie in der Behandlung seiner Charaktere zeigt sich Banghofer als Meister. Das hat er in seinen neuesten Roman: „Schloß Hubertus“ (mit Illustrationen von Hugo Lang) die neue, die Welt des Pazifiks und Ostien beherrschen würde. Der Pazifik haben deshalb schon die Forts von Ostien abgetragen und die Docks fertig. Auf diese Weise muß Ostien, wenn es den Hafen beizugehen will, entweder die Befestigungen wieder aufbauen oder Ostien bitten, es zu thun. Es ist erkranklich, wie sehr das Aussehen Ostiens in den letzten sechs Monaten im ferneren Orient geschwunden ist. Es scheint jetzt der alleinige Gebieter zu sein. Ostiens Ansehen hat sehr gelitten.

Aber mehr als Hans Arnold, die fassliche Sammlerin, mehr als Ludwig Banghofer, der Annahendliche aller Hochschancen, Mith und Hund zu erfreuen vermag, mehr noch ist Joseph Victor von Scheffel ein lieblich angelesen. Und das des Eisebad-Dichters altberühmter Verlag zu diesem Weihnachtsfest ein Werk aus dem fasslichen Buche erscheinen läßt „Hilf mir“, welche in dem allezeit der allgemeinen Barbereit mächtig war, von Zeit zu Zeit in Zeitschriften hatte erscheinen lassen und welche bisher so gut wie gänzlich unbekannt waren. Aber gerade sie legen reichliches Zeugnis ab von dem goldenen Gemüth Scheffel's, sie lassen interessante Spuren entdecken der Wissenschaft, seiner Weisheit und gewählten Amis manchen tiefen Einblick in seinen eigenen Dichter geist, sie gebären fasslich auch um ihrer selbst, um ihrer literarischen und poetischen Reize willen, ihres Reichtums an Stimmung und geistigen Gehalt und dem Schönen, was dieser lieblich unserer deutschen Jugend gebietet. Von dem bekannten Litteraturkritiker Johannes Böhmer gefasst und mit einem Vorwort versehen, wird das hochinteressante Werk allseits überall mit großer Freude aufgenommen werden.

Ein praktisches, immer gern genommenes

Weihnachts-Geschenk

ist ein Anzug, Ueberzieher, Schlafrock, Beinkleid u. dergl.

Wünschen Sie Stoffe dazu preiswerth und gut zu beziehen, dann fordern Sie portofreie Zusendung der Mustersammlung von

Paul Seiler

Tuch-Versand-Geschäft.

Halle-Saale.

Muster und Waare erfolgen vollkommen portofrei.

(8915)

Einzel-Verkauf für Halle:

Neue Promenade 14, in der Nähe des Leipziger Thurmes. Vorm. 8—12, Nachm. 2—7 Uhr.
Sonntags geschlossen.

Pianinos

aus der **Op.-Pianofabrik G. Schweitzer** Berlin. Das Beste auf diesem Gebiete empfiehlt in großer Auswahl. 4651
H. Lüders, Ecke Schul- und Mittelstraße neben Café Monopol.

8000 Mk. auf mein gut verzinntes Grundkapital (of. ob. spät. gesucht. Off. sub. A. A. 11986 bef. Rud. Mosse, hier.

Stadtgut Bestung in Getha, schöne Lage, massive Gebäude, gute Milchviehhaltung und 70 Acker Land arrendirt, ist zu verkaufen. **Martin Doelle,** Golbberichertr. 21.

Hof-Conditorei

Fernsprecher No. 758.
Am Kirchthor.



Zum Weihnachtsfest grösste Auswahl in:
Bonbonieren, Marzipantorten, candirten Früchten etc. [4652]
Honigkuchen
Nürnberg, Basler, Matronen- und Haselnuß-Lebkuchen.
Täglich frisches Lübeker u. Königsberger Marzipan d. Pfd. v. 1.30 an.
Alle Sorten **Baumconfecte**.
Prompter Weihnachtsversand meiner rühmlichst bekannten
3-60 M. Baumkuchen. 3-60 M. Bienenkörbe und Christstollen.



H. Dietze.

Fernsprecher No. 758.
Ecke Mühlweg.

Sing-Akademie.

Sonnabend, 5 U. Ab. Volksh. Aufst. Dienstag 17. Dez. Anmehd. bei Dienste, Schillerstraße 55, B. 10-11.

Evangelischer ARBEITERVEREIN.

Freitag 13. Dezember 9 1/2 Uhr, Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner, Rathhausstraße 13. [4610]

Heute Freitag.

Delicateß-Wurst-Suppe und bierige frische Hauschlachtene Wurst **F. Strenbel,** Bernburgerstraße 9.

Pfeffer'sche Buchhandlung

Markt 22 (Goldener Ring).

Geschenklitteratur,

Romane, Classiker, Prachtwerke, Jugendschriften, Bilderbücher in grosser Auswahl. [4605]
Catalogo gratis.
Gerahmte Bilder billigst.
Gesellschaftsspiele, Steinbalkasten, Globen.

Fernsprecher 705.

Gegründet 1850.



W. Tornau,
Büchsenmacher, Leipzigerstraße 88.
Grossartige

Weihnachts-Ausstellung

für Jäger u. Jagdliebhaber.

Stets das Neueste. [4622]

Hasenfelle kauft

fortwährend **Joh. Bernhardt,** Schillerstraße 4.

× Niedlicher Stubenhund in gute Hände abzugeben **Wühlweg 3.** [4572]

× Schöne Milchkanarie, auffend. Weisnachtsabend, billig zu verk. **Beitstr. 16.**

Orchestermusik-Verein.

In Saale des **Stadtschützenhauses** **Sonnabend, 14. Dez. 1895,** Abends 8 Uhr:

VIII. Vereinsabend.

Svensen, Sinfonie D-Dur.
Beethoven, Oav. „Coriolan.“ [4630]
Hartmann, „Ein Karnasfest.“
Bilsa, König-Polonaise.

Haasenstein & Vogler, A.-G.

Halle a. S.,
— Schmeerstrasse 20, 1. —
Annoncen-Aufnahme für alle Zeitungen zu Original-Preisen.

Domäne

500 Mg. Acker, 130 Mg. Wiese, zu erdren, Bachlauf noch 15 Jahre. Erforderliches Kapital ca. 35 000 Mk. Interessanten bitten Abreise unter **U. H. 573 an Haasenstein & Vogler, A.-G.,** Magdeburg einzufenden. [4193]

Geb. Fräul. wünscht i. fein. Priv.-Soutie unt. Frem. Anst. die Vertretung zu erlernen. Offerten unt. **A. T. 6636 an Haasenstein & Vogler, A.-G.,** Halle a. S. erbeten.

Oekonomie-Wirthschafterin,

ältere, tüchtige, in Milch, Butter, Federviehzucht u. feiner Küche firm, sucht selbstst. Stellung bis zum 1. Januar. Off. Off. erb. **U. S. 154, Dresden.** Baumgasse 20 St. 1.

Bekanntmachung.

Die für den Unterbezirk Cönnern andereraumt besondere Schiffer-Kontrollen sammlung findet **am 18. Januar 1896** Vormittags 9 1/2 Uhr in Cönnern — Gasthof zum Ring — statt. Zum Erscheinen sind sämtliche schiffahrttreibende Kontrollpflichtigen der Reserve, Land- und Seewehr ersten Aufgebots, sowie der **Erst-Reserve**, welche im Bezirk aufhältig sind, verpflichtet.

Vertheutes wird mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß besondere Gefestungsbefehle nicht ausgegeben werden, und nur die öffentliche Aufforderung als solche für die Betheiligten maßgebend ist.

Temporäre und Gauzivalden erscheinen nicht zur Kontrolle. Unenthaltbares Ausbleiben wird mit Arrest bestraft. **Halle a. S.,** den 11. December 1895. [4638]

Königliches Bezirks-Commando.

Feinste junge Hamburger Gänse,

junge Enten, Steyr. Fowllets, Französische Pathennens, Französische Fowlarden, Perilühner, Rehwild, feiste Fasanen, junge Waldhasen.

1a. Braunschw. Cervelatwurst und Mettwurst,

II. Trüffelwurst, Gänseleberwurst und Galantine,

Hamb. Rauchfleisch, Ostfries. Nagelholz,

Echt Prager und 1a. Westf. Delicatess-Schinken.

Fränzö. Radiese, Kopfsalat, Artischocken, Englische Sellery, Almeriatrauben, Mandarinen, Prinzessmandeln, Maroccaner Datteln, Loucoums und Trommelteigen, alle Sorten dies-jährige Nüsse.

Hochfeine Algäuer Tafelbutter, à Pfd. 1.30.

Feinste Gemüse- u. Früchte-Conserven

neuester Ernte, 1a. Qualität, billigst bei

Pottel & Broskowski,

Gr. Ulrichstr. 28. Fernsprecher 193.

Bei Aufstellung der Steuererklärung zu beobachtende Grundzüge.

Beim Erheben der Zeit, in welcher die Steuererklärungen für das neue Steuerjahr vom 1. April 1896 bis 31. März 1897 abzugeben sind, ertheilt es nicht unangebracht, auf die nachfolgenden gesetzlichen Bestimmungen hinzuweisen, deren genaue Beobachtung den Steuerpflichtigen mancherlei Mühsämen, Befähigungen und Unannehmlichkeiten zu ersparen geeignet ist.

1. Bei Abführung der Steuererklärung ist mit der größtmöglichen Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit zu verfahren, da — abgesehen von den Unannehmlichkeiten der Beanstandung, Vernehmung u. v. w. — wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben in derselben eine Verurtheilung der Steuerpflichtigen zum Verfall der Steuer bedingt. Es ist daher eine Frage zweifellos, ob es nicht besser ist, sich im Bureau der Einkommensteuer-Veranlagungskommission Wucherstraße 45 vorher Auskunft einzubolen oder eine diesbezügliche Bemerkung in der Steuererklärung auf einem derselben beizufügen Bogen zu machen.

2. Die vier Einkommensquellen: — a) Kapitalvermögen, b) Grundvermögen, c) Handel und Gewerbe, d) gewinnbringende Beschäftigung oder Rechte auf sonstige fortlaufende Einnahmen — sind streng aus einander zu halten. Alle die Einnahmen, so sind auch die Ausgaben auf die Einkommensquellen zu beziehen, welche sie zur Last fallen zu lassen. Es sind bei den einzelnen Positionen nur die Nettobeträge (also nach Abzug der Unkosten) einzustellen, soweit diese Abzüge nicht auf Seite 2 der Steuererklärung besonders genannt sind. Steuererklärungen, bei denen die Einkommensquellen nicht genau auseinander gehalten sind oder bei denen die vorerwähnte Verrechnung oder die Unterscheidung nicht ausdrücklich getätigt, als vorchriftsmäßige Steuererklärungen überhaupt nicht gelten. Auch Handel- und Gewerbebetriebe sind diesen Vorschriften unterworfen. Wenn ein solcher noch aus anderen Quellen, namentlich als Kapital- und Grundbesitz Einkommen hat, so kann er nicht darauf behaupten, die Einkommen bei der Abführung der Einkommensteuer in die Einkommens- und Ausgaben umfassenden Geschäftsbüchern mit zu verrechnen, sondern er ist verpflichtet, die einzelnen Einkommensarten in seiner Declaration besonders anzugeben und getrennt zu berechnen.

3. Beim Aufstellen derselben ist die grundsätzliche Ansicht, daß für sämtliche Einnahmen und Ausgaben der dreijährigen Durchschnitt nebst und in die Steuererklärung einzutragen ist. Die Sache verhält sich aber nach dem Gesetz folgendermaßen. Im Voraus bestimmte zahlmässige feststehende Einnahmen und Ausgaben, wie z. B. Zinsen mit festen Prozentzinsen, Rente, Besoldungen, Beiträge an Wittwen u. v. w., Renten, Lebensversicherungsprämien u. v. w. sind mit demjenigen Betrage einzustellen, mit dem sie in dem neuen Steuerjahr d. h. vom 1. April des Veranlagungsjahres 1896/97 ab bezogen bzw. entrichtet werden. Einkünfte oder nicht im Voraus bestimmte Einnahmen und Ausgaben, wie des Einkommens aus Handel, Gewerbe, Zantieren u. v. w. sind dagegen nach dem dreijährigen Durchschnitt zu berechnen. Die Berechnung nach dem dreijährigen Durchschnitt ist ein Vorbehalt, da hier das effektive Jahres-Einkommen bei Abgabe der Steuererklärung noch nicht bestimmt sein kann und deshalb durch ein nur angenommenes ersetzt werden muß.

Für die Durchschnittsberechnung sind die drei abgelaufenen Wirtschaftsjahre oder Geschäftsjahre des zu Veranlagenden maßgebend, ohne Rücksicht, ob dieselben mit dem Kalender- oder Steuerjahr zusammenfallen oder nicht. Weichen die Einkünfte oder Ausgaben nach nicht so lang, daß ein Durchschnitt gezogen werden kann, so ist das mittlere Jahres-Einkommen (also Geschäftsweite) in Ansatz zu bringen.

B. Die einzelnen Einkommensquellen.

1. Aus Kapitalvermögen. Die Feststellung dieses Einkommens hat, wie unter A. Nr. 2 angegeben, die gleiche Bedeutung und es wird daher eventuell eine doppelte Verrechnung aufzustellen sein. Handel- und Gewerbebetriebe dürfen jedoch die Zinsen des in dem eigenen Betriebe angelegten Anlage- und Betriebskapitals nicht hier einstellen, sondern müssen dies beim Einkommen aus Handel und Gewerbe, das hier ebenfalls als Theil des Geschäftsgewinns zu betrachten sind.

2. Aus Grundvermögen. Falls sich das Kapitalvermögen gegen das Vorjahr vermindert hat, ist es zweckmäßig, eine kurze Bemerkung des Grundes in der Steuererklärung oder auf einem besonderen Bogen zu machen, um Missverständnisse der Steuerbehörde zu vermeiden.

3. Aus Handel und Gewerbe. Als Einkommen hieraus ist der in der Durchschnitt der drei letzten Geschäftsjahre erzielte Nettogewinn einzutragen. Bei Gewerbebetrieben, welche nicht käufliche im Sinne des Handelsgesetzbuchs sind, reicht die des Geschäftsgewinn aus der Gewinnerzielung der jährlichen Betriebseinnahmen und Ausgaben.

Führt der Steuerpflichtige dagegen Handelsbücher nach Reichthum des Handelsgesetzbuchs, so sind die Bücherabschlüsse der drei maßgebenden Geschäftsjahre

nebst den vorchriftsmäßig angefertigten Bilanzen der Berechnung des geschäftlichen Einkommens zu Grunde zu legen. Soweit jedoch bei der Rückführung die oben erwähnten Grundzüge (unter A. 1. und B. Nr. 1. u. 2.) nicht vollständig, insbesondere Kosten bzw. Ausgaben, deren Abzug unzulässig ist, dem Gewinn abgezogen worden sind, müssen beizufügen des in Frage stehenden steuerpflichtigen Einkommens die entsprechenden Beträge wieder hinzugefügt werden.

Nicht abzugsfähig und daher dem in dem Büchern berechneten Gewinn wieder zuzusetzen sind, falls etwa bei der Gewinnerzielung bereits in Ansatz gebracht, folgende Posten:

- a. die Zinsen des in jenem Handels- und Gewerbebetriebe angelegten eigenen Kapitals des Steuerpflichtigen. (D. B. Nr. 1.)
b. Verwendungen zur Verbesserung und Vermehrung des Vermögens, zu Geschäftserweiterungen, Kapitalanlagen oder Kapitalrücklagen.
c. die zur Bereicherung des Haushalts des Steuerpflichtigen und seiner Angehörigen gemachten Ausgaben, also sämtliche Privat Ausgaben.
d. der Geldverehr der im Haushalt des Steuerpflichtigen verbrauchten Gewürste und Waren des eigenen Handelsgeschäfts oder Gewerbebetriebs.
e. Vermögens- und Kapitalverluste.
f. die sämtlichen direkten Steuern (Staats-, Kommunal-, Gebäude-, Gewerbe-, Wasser-, Kirchensteuer u. v. w.)
g. freiwillige, d. h. nicht auf einer besonderen rechtlichen Verpflichtung beruhende, Verschwendung, leghilffige Verfügung bestehende, an andere Personen wenn auch fortlaufend geleistete Unterhaltungen und Bewandlungen.

Nicht zulässig sind Abzüge, die in ungebührlicher bzw. ungerechtfertigter Höhe oder sogar in der Absicht einer künstlichen Verdrückung des wirklichen Einkommens gemacht sind. Bei Gebäuden ist für die Höhe der Abführung lediglich die Minderung des Marktwertes derselben maßgebend, nicht etwa eine durch Veränderung äußerer wirtschaftlicher Verhältnisse bedingte eventuelle Minderung ihrer Verwerthbarkeit.

Für Gebäude und Gebäudetheile, bzw. Räume, wozu der Steuerpflichtige zu seinem Handel oder Gewerbebetriebe benutzt, kommt ein Miethwerth nicht in Ansatz. Derselbe ist demnach, falls er bei den Geschäftsunkosten in Abrechnung gebracht ist, dem berechneten Gewinn wieder zuzusetzen. Dieser Miethwerth kommt aber auch bei dem Einkommen aus Grundbesitz nicht in Abrechnung, bleibt also völlig unberücksichtigt.

Folgende Abzüge dürfen bei der Feststellung des steuerpflichtigen Geschäftsgewinns nicht vorweg gemacht, sondern müssen im Besonderen in Ansatz gebracht werden, wie dies auch das Steuererklärungsformular genau angibt.

a. Zinsen der Hypothek und anderen Schulden, mit Ausnahme der Zinsen von Geschäftsdarlehnen.

b. laufende auf Verträgen, Versicherungen oder leghilffigen Verfügungen beruhenden Lasten, z. B. Renten, Ausgäbe.

c. Prämienabgaben an eine Unfall- oder Lebensversicherungsgesellschaft für die Verleserung der Person des Steuerpflichtigen ist nicht unter das Kapitalvermögen zu ziehen. Sind daher diese Abzüge bereits bei der Gewinnerzielung nach dem Geschäftsbüchern gemacht, so sind die betreffenden Kosten dem für die Berechnung zu ermittelnden Einkommen aus Handel und Gewerbe zunächst wieder zuzusetzen. Derselben werden dann besonders und einzeln auf S. 2 des Steuererklärungs-Formulars in Ansatz gebracht.

4. Aus gewinnbringender Beschäftigung und aus Rechten auf sonstige fortlaufende Einnahmen. Hier ist besonders der Unterschied zwischen festen Einnahmen, wie Gehalt, Wohnungsgeldzulage, Pension, Werth der freien Kost und Wohnung u. v. w. und sich verändernde Einnahmen, wie Zantieren, Remunerationen, Weihnachtsgeschenken u. v. w. zu berücksichtigen. Die Berechnung geschieht in der unter A. Nr. 3 angegebenen Weise.

Halleische Lokalnachrichten vom 13. Dezember.

Der Redakteur unserer Original-Veröffentlichung ist nur mit dankbarer Anerkennung verpflichtet.

Der städtische Finanzkommission lag in ihrer letzten Sitzung eine Magistralvorlage vor, betreffend die Vermehrung der Klassen im Bereich der Einkommensteuer. Dieselbe hat die Einrichtung von 9 neuen Klassen, welche durch die Entlastung unserer Stadt bedingt wird. Mit der Vernehmung der Magistratsmitglieder sind auch die erforderlichen Beschlüsse angefertigt worden und zwar 7 Lehrer und 2 Lehrrenten. Die Klassen finden in den vorhandenen Schulen untergebracht werden. Die Schulkommission hatte sich mit dieser Vorlage bereits beschäftigt und empfiehlt die Annahme derselben. Die Finanzkommission konnte sich dem nur antworten, da die Nothwendigkeit für die Vorlage sprach. Die neuen Klassen sollen am 1. April 1896 eröffnet werden. Die Kommission befaßt sich dann noch u. A. mit Gehältern von Unterlehrern.

Die jährliche Winterausstellung der Pommerschen in den Jahren 1895 und 1896 hat sich gegenwärtig in der Stadt eröffnet. Einem recht zahlreichem Besuche der Gemeindeglieder, Gesangsvereine und musikalische Vorträge seiens eine Anzahl Gemeindeglieder nebst mit Anträgen des Herrn Donzeithaus ab. Vergleichlichen Veranstaltungen sind ganz dazu angethan, die Glieder einer Gemeinde näher mit einander bekannt zu machen, sich gesellschaftlich zusammenzufinden und den Gedanken der Zusammengehörigkeit und Gemeinnützigkeit zu fähren.

Schwedische Marine-Kapelle. Wenn auch in Halle Konzerte und sonstige musikalische Genüsse in Hülle und Fülle gegeben werden, so hat man doch verhältnismäßig nur selten Gelegenheit, einen Schwedischen Musikanten zu hören. Die Schwedische Marine-Kapelle oder, wie sie sich nennt, die Schwedische Marine-Kapelle, welche gestern Abend im „Prinz Carl“ ihr erstes Konzert gab, ist, insofern sie für Halle etwas Neues und Originelles bietet, jedem Musikfreunde eine willkommenen Abwechslung. Im weiten Interesse natürlich das speziell fremdländische in Halle, welches erreicht, auch geltend gemacht bei den nationalen Weihen der Später einen höchsten Grad. Aus dem sehr reichhaltigen Programm, dessen einzelne Nummern mit großem musikalischen Verständnis und Feingehör vorgetragen wurden, seien hervorzuheben: „Waldopfer und Ein-Waldopfer“ von

Söderman, „Krohn Ballade“ von Lumby, „Sollen“ solo für Alt von Jitz und „Munter Musikanten“, „Sollen“ - Solopartitur von Söderman. Heute und morgen Abend finden noch Konzerte statt, deren Verlauf wir weiter berichten werden.

Der Ostthor-Abzug beginnt nächsten Sonntag sein Jahresfest. Zur Feier des Tages findet Nachmittags 5 Uhr in der Neumarktstraße ein Gottesdienst statt, in welchem Herr Lic. Dr. C. L. Menz die Predigt hält.

Auf unserem Marktplatz herrscht heute ein äußerst reges Leben. Es wird nämlich die Verlosung der Stücke für den Weihnachtsmarkt statt, der heute bereits aufgeführt wird. Nach der Zahl der Interessenten zu schließen, wird der ganze Marktplatz mit Büben und Ständen bedeckt werden. Wägen mit den inebenen derselben ein gutes Geschäft.

Der die Cantionen auf! Von einer öffentlichen öffentlichen Sache wie ein Cantionen von Wenden ist aufgeführt. Im Jahre 1888 herrschende Kosten p. p. im Betrage von 48 Mark unzulässig zu bezahlen. Zum Glück hatte der Betreffende die Vorschriften über die eingezahlten Gelder aufbewahrt und konnte seinen damit. Was nun, wenn der Betreffende die Cantionen nicht mehr hätte? Dann hätte er einfach noch einmal zahlen müssen, da solche Kosten wie im vorliegenden Falle erst nach langer Zeit verjähren.

Auf früherer Zeit wurde gestern Abend ein Dieb, ein junger Mensch von etwa 15 Jahren, vom Vertheilenden, Herrn Carl Wittig, 2111 S. (Mantelstraße), (Herr, Herr) abgeführt. Der Dieb, welcher von der Straße aus, die Geschäfte des offenen Ladens betraf, in die Höhe geloben und mittels eines Stodes nach den auf einen Regal befindlichen Zigaretten in Packeten gelangt. Das Treiben hatte der Gehilfte Dalas mit angesehen. Er ging hinten herum und packte den Dieb gerade in dem Augenblick, als er ein Paket Zigaretten verschwinden lassen wollte. Er fing sich beim Gehilften mehrere Pakete Zigaretten auf diese Weise geföhren worden, jedenfalls hat der getrennte Abgefahre auch seinen Diebstahl ausgeführt.

Ein Wobsthalter der Armen, der nicht genannt sein will, hat, wie seit langem Jahren, so auch dieses Jahr wieder, unter fählichen Armen-Vertheilenden 500 Mark zusammen lassen, mit der Bestimmung, amten alten Renten eine Weihnachtsstiftung zu bereiten.

Schwere Augenverletzung. Gelegentlich eines Sturzes, den gestern Nachmittag in der Berlinerstraße zwei etwa 6 Jahre alte Knaben mit einander ausfochten, warf einer derselben einen überfallenen Stein nach seinem Gegner, den Angehörigen des Weichenfeller-Handmanns. Der Stein traf diesen an der rechten Seite in der Höhe, das so schwer verletzt wurde, daß seine Erhaltung fraglich erscheint. Der Anabe wurde sofort in die Augenklinik eingeliefert.

Feueralarm. Im vergangenen Nacht um 4 1/2 Uhr wurde Landwehrviertel Nr. 2 Feuer gemeldet. Nach 5 Minuten stellte sich heraus, daß der in dem Hofe befindliche Kamin von dem dort aufgestellten Gasofen herrierte. Die requirirte Feuerwehr des besetzten Reviers lehrte sofort wieder zurück. Die Hauptfeuerwehr wurde nicht alarmirt.

Hausbesuchungsangelegenheit vom 13. Dezember. Kolonialverein: Abends 8 Uhr Sitzung im großen Saale des Hotels „zum Krönung“, im letzten Theile dieses Jahres. Der Vorsitzende des Kolonialvereins, Herr Dr. C. L. Menz, hielt eine interessante Rede über die geographische Gesellschaft: Abends 7 Uhr Projektionsabend im physikalischen Institut. Schwedische Marinekapelle: Abends 8 Uhr Concert im „Prinz Carl“. „Prinz Carl“ - Musikverein: Festlicher Abend in den „Kantinen“.

Halleisches Kunstleben.

Stadtheater. (Sneemitteln und die sieben Suerge.) Nein, unsere liebe Jugend hat's doch gar zu gut! Zumal, wenn Weihnachten kommt — wie rent und heitert nicht alles, und die Kinder zu haben! Nein, das Rent und die Kinder nicht alle, müßige Kinder, das Großes und das Brotmutter die schmuckten Puppen und kosteten jederseits aus den Schauläden erleben, daß selbst die sonst so sparsame alte Tante einem tief in ihrem Gedächtnis greift — nein auch das Halleische Stadtheater empfängt sich allweihnächtlich als ein lebendiger Markt. Denn so ein Weihnachtsabend ist nicht nur ein Genuß für kleine, sondern auch für große Kinder. Und wohl dem, der in unserer holdseligen, einsehbar-bühnenreichen, lehrreich durchgehenden, unzufriedenen, blühenden, triuolen Zeit sich das Herz des Kindes bewahrt hat, noch eine reine unzufriedene Freude empfinden kann an Kinderpiel und Märchenabend! Und so hat gestern Abend schon um 7 Uhr ab Geuß und allen in langer Erwartung vor der Bühne, und viele große unzufriedene Augen böhren sich sehnsüchtig in den Vorhang, was hinter ihm für herrliche Dinge sich ereignen würden! Als dann die Musik anblies, als Introduction fröhliche Weihen zu spielen, da ward's mühsam-süßlich allüberall, und nur hin und wieder hörte man es wispeln: „Viel auf, jetzt geht's los.“ Und dann ging's nicht los, und es wurde so schön, so wunderbar schön, daß es kaum zu bezeichnen ist. Die ganze Bühne strahlte in buntem, elektrischem Licht, die Theaterpringen und Theaterprinzessinnen hatten sich in wirkliche Prinzen und Prinzessinnen verwandelt und trugen goldschimmernde Gewänder und bringende Costüme im Saar. Zu, was die Königin eine hübsche Frau, so schön sie auch war! Sie wollte Sneemitteln das süßsüß Kind mit einem Geschäfte wie Milch und Honnen le schwanz wie Genohla, löten lassen wegen seiner Schönheit! Aber die Stoff über die Berge zu den sieben Zwergen und wurde geteilt vor der Nachstellungen der bösen Stiefmutter und aus dem gläsernen Todtenfährten heraus durch in die Ferne des schönen Prinzen vom Goldlande gelohnt. Und die Zwergen um sie her trabte in Pracht und Herrlichkeit, und die Zwergen tanzten, und schöne Frauen schlangen den zierlich in Ringelketten, und dann lang durch die Luft das stillende Weihnachtslied: „Stille Nacht, heilige Nacht!“ Wer könnte sie

Ich habe ein ganzes Fabriklager nur solider Qualitäten M. Schneider, Halle a. S., 94 Leipziger-Strasse 94 part. I. u. II. Etage. übernommen und offerre als aussergewöhnlich billig. Qualitäten, regulär: M. 2,50 jetzt M. 1,50 M. 3,00 M. 2,00 M. 3,50—7 M. M. 2,50—4 M. Auf diesen Gelegenheitskauf mache ich besonders aufmerksam. Ich mache auf meine Auslagen aufmerksam.

Halle a. S. **Gustav Uhlig** Halle a. S.

Größtes Lager der Provinz Sachsen in Uhren und Musikwerken jeder Art.

Auf jede von mir gehauene Uhr leiste ich 3 Jahre reelle Garantie.



Damen-Cylinder-Remontoirs von 15 Mark an.
Goldene Damen-Remontoirs von 26 Mark an.
Goldene Damen-Remontoirs mit Kette, prachtvolles Weihnachtsgeschenk, 30—38 Mark.



Auf jede von mir gehauene Uhr leiste ich 3 Jahre reelle Garantie.

Herren-Cylinder-Remontoirs von 10 Mk. an.
Goldene Herrenuhren v. 50—500 Mk. in größter Auswahl am Lager.
Uhrketten für Herren u. Damen in echt Gold, Doublé, Silber, Nickel.

Goldene Damenuhren in den feinsten Dekorationen in größter Auswahl von 40—150 Mk.
Uhrketten für Herren u. Damen in echt Gold, Doublé, Silber, Nickel.

General-Depot von Union- u. Glashütter-Uhren

Wand- u. Standuhren, sowie Regulatoren jeder Art, in reicher Auswahl zu billigsten Preisen.
Specialität: Grosse Stand-Uhren für Corridor und Speisesäle!!!

Neu! Schweizer Musikwerke mit Noten-Anlagen.



Neu! erschienen Neu! **Kaliope u. Celesta** Musikwerke.



Neu! erschienen Neu! **Kaliope u. Celesta** Musikwerke.

Jedes existierende Musikwerk, selbstspielend oder zum Drehen, ist in Auswahl am Lager. Auf jedes von mir gekaufte Musikwerk leiste ich reelle Garantie.



General-Vertrieb für Polyphons, Symphonien, Orphenion.

Polyphons, Symphonions, Orphenions.
Herren-Geschenke in größter Auswahl.
Biergläser, Cigarrenkasten, Leuchter, Feuerzeuge, Rauch-necessaires, Briefbeschwörer, Cigarren-Etuis, Stühle, Schreibzeuge etc. etc.
Alles mit Musik. Reich illustrierte Cataloge gratis und franco.
Fernsprecher 389.

illustrierter Preis-Courant mit bedeutend reduzierten Preisen wird an Jedermann gratis und franco versandt.
Kinder-Leierkasten. Spielsachen für Kinder mit Musik u. Mechanik.
Neu! Christbaumständer mit Musik Neu! 2 bis 100 Stück spielend, den Baum drehend, von 25—70 Mk.
Ariston, Herophon, Victoria, mech. Klavier-Spieler, Piano-Melodico, Cymbal, Manopan, Caliston etc. etc.
Mech. Pianinos, für jeden Nichtmusikalischen sofort spielbar. Tausende von Stücken, Liedern, Tänzen, Opern etc. darauf zu spielen.

Polyphons, Symphonions, Orphenions.
Damen-Geschenke. Nähkästen, Photographie-Albuns, Schmuckkasten, Handschuhkasten, Schreibzeuge, Kuchen- u. Frucht-schalen, Schweizerhäuschen, Nähtische etc. etc.
Alles mit Musik. Reich illustrierte Cataloge gratis und franco.
Fernsprecher 389.

Gustav Uhlig, Uhren- und Musikwerk-Fabrik, Halle a. S.
 Besichtigung für Jedermann frei. Untere Leipziger Strasse. Besichtigung für Jedermann frei.

Stadt-Theater.

Direktion Hans Julius Nahn.

Sonabend, den 14. December 1895.
89. Vorstellung.
70. Abonnements-Vorstellung.
 Farbe roth.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Novität.

1. Act.
Das Glück im Winkel.
 Schauspiel in 3 Acten von Hermann Sudermann.
 In Szene gesetzt vom Director Hans Julius Nahn.

Personen:
 Wiedemann, Director einer Gemeinde-Mittelschule. Ad. Lorenz.
 Elisabeth, f. zweite Frau. Jenny Sitt.
 Helene, f. Kinder erster. Gertrud Kühn.
 Frau Erb. Anna Hoff.
 Euseb. Clara Dettler.
 Freiherren von Nöthig auf Wüplingen. Alex. Livowitz.
 Bettina, seine Frau. Jenny Schneider.
 Dr. Erb. Kreisamtsinspector. Frensdorf.
 Frau Erb. Anna Hoff.
 Engel, zweiter Lehrer. Leop. Kramer.
 Fräulein Böhre, Sekretärin Helene Senke.
 Mola, Dienstmädchen bei Wiedemann. Martha Müller.
 Ort: Eine kleine Kreisstadt Nord-Deutschlands.
 Zeit: Gegenwart.
 Aufführung 6 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Sonntag, den 15. December 1895.
 Anfang 8 1/2 Uhr.
13. Fremdenvorstellung bei halben Preisen.
 Mit neuer Ausstattung.
Suewittchen und die sieben Zwerg.
 Weihnachts-Romdie in 5 Acten und 8 Bildern nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von C. A. Körner.
 Musik von Kapellmeister A. Nahn.
 Ballet-Arrangements von Elena Nahn.
 Sonntag, den 15. December 1895.
 Abends 7 1/2 Uhr.
90. Vorstellung.
20. Vorstellung außer Abonnement.
Der Trompeter von Säckingen.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

Die **Treptow-Truppe**, Branour-Barliere-Artisten. — **Brothers Joe** und **Armas**, gymnastische Leiter-Glousus. — **Mrs Ophelia** mit ihrer Colonie abgerüsteter Katakas. — Die Gekünstler **Jacques** und **Jaqueline Rosini**, musikalisch-recentrische-Grotesk-Zänker. — Die sechs **Ramoneurs**, Wiener Besondere-Sängerinnen. — Die Geschwister **Thekla** und **Alexander Blanche**, Gesangs-Duetten. — Herr **Bernhard Marx**, Gesangs- und Charakter-Humorist. [4083]
 Beginn 8 1/2 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Jüngere Mannfoll für Bauerngut sucht 1. Januar noch Stellung d. Frau Anna Fleckinger, H. Ullrichstr. 8 part.

National-Theater.

Freitag, den 13. December 1895.
 3. Act.
Taunhäuser-Parodie.
 Burleske Operette in 4 Bildern von Robert Weitz.
 Musik von Carl Zilcher.
 Aufführung 7 1/2 Uhr.
 Sonntag, den 14. December 1895
geschlossen!

Freitag, den 13. u. Sonntag, den 15. cr. 1/2 5 Uhr im Hotel zum Stronpreis 14008
Neuer Vortrag
 des rühmlichst bekannten Neuter-Recitator **A. Erdmann.**
 Summatorisches abwechselndes Programm.
 Karten 1. Bureau 40 Pf., a. d. Kasse 10 Pf.
 (Vortrag frei aus dem Gedächtnis.)

Zum ersten Male hier!
Prinz Carl.
 Donnerstag den 12., Freitag den 13. u. Sonnabend den 14. December 1895
Nur 3 Grosse 3 Drei
National-Extra-Concerte,
 ausgeführt von der sich auf einer Reise nach Wien befindenden, aus 20 Mann besteh. **Kgl. Schwedischen Marine Kapelle,** unter Leitung des Kapellmeisters **Axel G. Nilson.** [4515]
 Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf. Am Vorverkauf bei den Herren **Steinbrecher & Jasper, Markt u. Geißler, u. Herrn Stoye, Niedrigplatz, 40 Pf.**

Frisch eingetroffen:
Feinster Altöcherer Caviar, Beluga Caviar.
Prima Holländer Austern, leb. Belg. Hummern.
Prachtvolle Vierländer Waftgänse, Bsd. 65 Pf.
 Franz. Boullarden, Hambg. Enten und Säubchen, Ung. Puter.
 Frisch geschlossene Polanen, Zamm und Rehnoll.

Französische Delicateßkörbchen
 mit den feinsten Delicateßen, wie Pasteten, Hummern, Caviar, Lachs, Sardinen, feinen Würsten, Frächtchen, Kaviaren, Weinen etc. gefüllt, in eleganter Ausstattung als Weihnachtsgeschenke sehr beliebt.

Frische Ananas, franz. Trüffel, Chambignons, Spanische Weintrauben, Artischocken, engl. Celery, Nadeln, Kopf- u. Endivien Salat, Datteln, Feigen, Traubenrosinen, Schaumwein, candirte Früchte, franz. Wallnüsse, Haselnüsse, Kürnergerbstüchsen.

Sprengel & Rink,

Telephon 414. — Leipzigerstraße 2. [4648]

Notationsdruck und Verlag von O. H. Zschalig, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Einzelne letzte Roben empfehle als ganz besonders im Preise zurückgesetzt.
G. Schwarzenberger, Poststrasse 10. Aeltestes Seidenhaus am Platze.

Kaffee,
 täglich frisch geröstet, von hochfeinem, aromatischem Geschmack
 200, 180, 160, 140 Bfg. per Pfund.

Cacao
 aus renommierten Fabriken
 140, 160, 180, 200, 220, 240 u. 260 Bfg. per Pfund.

Thee
 Mischungen aus den besten Thee-Produktions-Ländern
 200, 250, 300, 400, 500 u. 600 Bfg. per Pfund.

Biscuits etc.
 empfiehlt

Ernst Ochse
 Spezial-Handlung
 für Kaffee, Cacao, Thee.

Californische Rothweine.
 Hervorragende, milde, absolut naturreine Tisch- und Tafelweine, sind besonders solchen Connoisseuren zu empfehlen, welche von Rothweinen anderer Herkunft wegen ihrer zusammengesetzten Eigenschaften Abstand nehmen müssen.

Waxen — 90 M. per
Hinfaßel 120 M. per
Gros Waxen 150 M. excl.
Burgunder 180 M. Glas.
Schulze & Birner, Rathhausstr. 5.

Zu Weihnachtsgeschenken
 empfehle meine reich ausgestatteten Lager zu Weihnachtspreisen:

Teppiche von 4,50 M. an bis zu den besten Qualitäten in allen Farben und Preislagen
Portièren nur haltbarer Qualität, zu Schreibstischvorlagen, sowie als Teppiche.

Tisch-, Reise-, Divan- u. Schlaf-Decken
Gummi-Tischdecken
Prachtv. chin. Ziegenfelle vorzügliche Angorafelle in allen gangbaren Größen.
Cocsmatten, Cocosläufer, Läuferstoffe.

Linoleum-Teppiche u. Läufer,
Bettvorleger von 40 Bfg. Fussbänke mit Wärmflasche,
Fenster- u. Portièren-Friese in allen Farben.

Friedrich Arnold, nur Gr. Ulrichstr. 10, im Hause Mars la Tour.
 Fernsprecher 315.

C. L. Blau's Conditoreiwaren-Ausstellung.
 Inh.: **Otto Blau,** Gr. Ulrichstr. 57, Fernspr. 117, gegründet 1843,
 erlaubt sich die **Eröffnung** seiner auf das Reichhaltigste mit vielen Neuheiten assortirten Ausstellung aufmerksam zu machen und bittet um geneigten Besuch.

Der sich seit über 50 Jahren jedes Jahr stark steigende Verkauf von meinen berühmten **Baumkuchen u. Weihnachts-Stollen** hat bereits begonnen, und bitten um rechtzeitige Bestellung.

Diaphanien Glasbilder
 von 50 Bfg. — 10 M. das Stück empfiehlt
Albin Hentze, 24. Schmeerstraße 24.

Die **Freuden** der **Schulzeit**
 durchlebt jeder in dem lustigen Gesellschaftsspiel für Jung und Alt:
Neues Schulspiel von Prof. Hilarus.
 Es ist ein Spiel, bei dem es überaus lustig hergeht und das doch gleichzeitig von erzieherlich gutem Einfluss auf die mitspielenden jungen Leute ist. — Prachtausstattung. — Origineller Spielgang. Preis nur 3 Mark.
 Verlag von Otto Maier, Ravensburg.
C. F. Ritter, Halle a. S., Leipzigerstrasse 90.

Auf Ritter's Postlag auf den so genannten Postlager Tafeln lagend sind:
Bordsteine, Mosaiksteine, Mauer- u. Pflastersteine zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

Frische Schokolade, offerirt billigt
Ernst Rammelberg, Magdeburg.

Paneeel-, Konfol- u. Wandbretter auch zum Schneiden, Brennen u. f. w.
75,000 Mark sind zum 1. Januar 1896 auf erste mündelbare Hypothek zu 4 oder 3 1/2 % ansatzlich durch **Curt Eitze, sigl. Notar.**

Man bestelle **Geschäftsbücher und Drucksachen** gefälligst rechtzeitig vor dem Jahreswechsel bei **F. Zoebisch, Halle a. S., Gr. Steinstr. 82.**
 Billigste Copiebücher à 1000 Blatt von Mk. 2,00 an. Briefordner bewährtester Systeme. Vervielfältigungs-Apparate. — Sämmtl. Kontorutensilien.
 Anfertigung von Neujahrskarten mit Namen-Eindruck, Visitenkarten, Einladungskarten.

Eduard Anton in Halle Barfüßerstrasse No. 1, empfiehlt sein Lager von zu Festgeschenken für jedes Alter geeigneten **Büchern etc.**

Christbaumschmuck empfiehlt in größter Auswahl **Lametta, Glasgeln, Sterne, Albin Hentze** Lichtbüchsen, Baumlichte etc. **Neuheit: 2 farbige Glasilluminationsternen f. d. Weihnachtsbaum.**

Kindergärtnerinnen-Seminar, staatlich concession., begründet 1878 (Dir. Eysel-Weidling), Halle a. S., Laurentiusstr. 7. Ausbildung von Kindergärtnerinnen, Familien-Erzieherinnen, Leiterinnen v. Anstalten u. Lehrerinnen junger Kinder. **Kindergarten,** Eintritt jederzeit.

Nur mit Oswald Nier's Hauptgeschäft Berlin reinen, ungekuppelten Natur-Tisch- u. Kneipweinen werden (besten Beweis ihrer Güte) in Frankreich solche **Wunderweine** hergestellt, wie **Oswald Nier's Antigichtwein** durch Duft-Paris zubereitet (in 24 Stunden keine Gicht noch arthritische, rheumatische Schmerzen mehr, Brechüre beimir gratis u. franco) und **Oswald Nier's Kraftwein** zubereitet durch C. Vieillard, pharmacien, Paris mit Quinquina und orange amara stecht weit über jedem China-, Bitter-, Vermouthwein etc. Erregt Appetit, stärkt Resonances, centen und Kranke! Vorzüglichste radicale Cur für Magenleiden! Preisocourant mit Preisreise (500 Lit. gratis) auf schriftlichen Wunsch, sowie für meine Kunden in allen meinen Geschäften gratis u. franco erhältlich.

Centralgeschäft und Restaurant: Halle a. S., Brüderstr. 5.

Zum Wohl der Menschheit bin ich gern bereit, Allen, welche an Magenbeschwerden, schwacher Verdauung und Appetitlosigkeit leiden, ein Getränk unentgeltlich samstags zu machen, welches mir und vielen Andern ausgesprochene Dienste geleistet hat und von **Dr. Koch, past. Königl. Hofarzt, Bomben, Boll Viehmarkt (Weihen).** Ein veredeltes **Futterknecht** findet zum 1. Januar oder später bei jeder Wohnung zur Verfügung von Angehörigen und Bekannten. — Preis 1 Mark. — Bestellungen und Bestellungen an die Expedition der Zeitung einzuweisen unter Z. 14188.

Fr. David Söhne, Halle a. S. empfehlen für **Weihnachten** **Honigkuchen und Lebkuchen, Bismarckkuchen und Mignonkuchen, Schokolade-Weihnachts-Konfekte** in bekannter unübertroffener Güte. Verkaufsstellen: **Markt 17, Wuchererstrasse 35,** ebenso, bei **Johannes David, Geiststr. 1.**

Man beachte beim Einkauf unsere Firma oder Schutzmarken, die für gute Qualität bürgen, besonders empfehlen wir die unter der Marke Mignon zum Verkauf gelangenden Fabrikate.

Taschen-Kalender für Haus- und Landwirthe auf das Jahr 1896. Von **Dr. William Löbe.** Preis in Calico 2 M. Leder 2 M. 50 Pf. Vorabig bei **Eduard Anton in Halle** Barfüßerstr. 1.

Preuss. Boden-Credit-Aktien-Bank, Berlin. Die am 1. Januar 1896 falligen Coupons unserer **Hypothekendarlehen** werden vom **15. Dez. 1895** ab in Halle a. S., bei den Herren **H. F. Lehmann und Reinhold Stecker** eingelöst. **Berlin, im Dezember 1895. Die Direction.**

Frau Amalie Greve, Spezialistin der **Massage, Nicolaistraße 7.**

"Holländische Zeitung" Besondere Beilage zur



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Oekonomierath H. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

Das Tiefpflügen der Felder vor Winter.

Wenn für den Landmann nach Schluß der Herbstbestellungsperiode und nach dem Einbringen der letzten Feldfrüchte eine ruhigere Zeit kommt, dann wird er ja immer noch Zeit genug erübrigen können, um noch eine Arbeit im freien Felde vorzunehmen, zu der in Anbetracht der Vortheile, die dadurch für die Kultur, besonders schwerer Böden, geschaffen werden, nur anzurathen ist. Wir meinen das Tiefpflügen der für den Anbau im nächsten Sommer bestimmten Felder, und zwar nicht nur derjenigen, wo Hackfrüchte, die an und für sich schon eine tiefere Ackerkrume benötigen, hinkommen, sondern auch der für den Anbau von Sommergetreide bestimmten. Von den Getreidearten ist es namentlich der Gaser, der eine tiefere Kultur lohnt. Wenn auch die Wurzeln vieler Pflanzen schon so wie so das Bestreben haben, bis in ganz beträchtliche Tiefen vorzudringen, so leuchtet doch ohne weiteres ein, daß sie in einem gut und tief durchlockerten Erdreich in diesem Bestreben wesentlich unterstützt werden, daß demgemäß die jungen Pflanzen in einem solchen Boden einen besseren Halt haben und sich kräftiger entwickeln können, als bei flacher Krume, wo sich die Wurzeln mit größerer Anstrengung in den Untergrund hineinwühlen müssen. Dies trifft aber für die flachwurzelnenden Getreidearten ebenso zu, wie für Pflanzen die mit ihren Wurzeln bis in tiefe Bodenschichten dringen. Eine gründliche Lockerung und Vertiefung der Ackerkrume ist der Bewurzelung und damit der gedeihlichen Entwicklung auch jener Pflanzen äußerst dienlich. Ein derartiger Zustand des Ackerlandes kann aber bei vielen und namentlich bei den schweren Bodenarten nur durch ein Tiefpflügen vor Winter erreicht werden. Handelt es sich um ganz strengen, zähen Thonboden, oder um Böden, die sehr an Kläse zu leiden haben, so ist es am zweckmäßigsten, den Boden im Herbst in Balken aufzupflügen. Die gründliche Lockerung eines derartig bearbeiteten Bodens wird nun dadurch bewirkt, daß er dem Frost und der Winterfeuchtigkeit vollständig ausgelegt wird — das Balkenaufwerfen hat dabei den Vortheil, daß den atmosphärischen Einflüssen die

größtmögliche Oberfläche dargeboten wird — und nun wird er in allen seinen Poren vom Wasser durchdrungen, dieses dehnt sich beim Gefrieren bekanntlich aus und zerprengt dabei die kleinsten Erdtheilchen. Die Schollen zerfallen also allmählich über Winter, und der Boden läßt sich im Frühjahr leicht mit Krümmern und derartigen Bodenbearbeitungsgeräthen lockern. Hat man es nicht mit einem schweren Boden zu thun, so genügt dazu wohl auch ein mehrmaliges Eggen. Auch das Saatgeschäft geht auf so bearbeitetem Boden rascher vor sich, als wenn man im Frühjahr erst pflügt zumal da sich schwerer Boden dann so wie so schwierig behandeln läßt. Ein Nachtheil, der sich bei einem im Frühjahr gepflügten Boden noch sehr fühlbar macht, ist das Ueberhandnehmen von Hederich und Senf. Ein tief gepflügter Boden bringt ferner für die Entwicklung der Pflanzen noch den Vortheil mit sich, daß die in ihm enthaltenen Nährstoffe infolge der günstigen Einwirkung der atmosphärischen Einflüsse leichter löslich gemacht werden. Da der Sauerstoff der Luft ungehindert einwirken kann, entstehen Verbindungen von höherem Sauerstoffgehalt, die als Pflanzennahrung geeigneter sind, als solche von niedrigerem. Außerdem haben manche Drydulse, wie z. B. das des Eisens, einen direkt schädlichen Einfluß, so daß auch deren weitere Drydrierung von Vortheil ist.

Man lasse also die Zeit, wo ein Tiefpflügen der Felder vor Winter noch möglich ist, nicht vergehen, sondern mache sich jetzt an diese durch ihren Erfolg lohnende Arbeit. Wie tief man pflügen soll, richtet sich, abgesehen von der Beschaffenheit des Untergrundes, nach dem Ansprüchen, die die verschiedenen Pflanzen an die Tiefe der Ackerkrume stellen. Wir sprechen von Tiefkultur erst bei einer Tiefe von 20 cm. an und werden demgemäß am vorteilhaftesten bei Getreide 20—22 cm. bei Hackfrüchten 25—28, und bei der Zuckerrübe speciell 30—35 cm. als Mindestmaß zu nehmen haben.

D. Schüß.

Die zehn Gebote der Düngerbereitung.

Der Minister für Landwirtschaft hat in dankenswerther Weise zunächst die Aufmerksamkeit der Herren Oberpräsidenten auf die der Wichtigkeit rationellen Anlage der Düngergärten und der richtigen Behandlung des Düngers zu lenken gesucht, und demnächst auch die Vorstände der landwirthschaftlichen Zentralkomitees auf die Nothwendigkeit angemessener Belehrung, Anregung und Förderung auf diesem Gebiete hingewiesen. Es giebt uns dies Veranlassung, die oft besprochene Frage der Düngerbehandlung auf der Düngstätte einmal wieder zu behandeln, da in dieser Beziehung in unseren Wirtschaften leider noch immer viel geändert wird.

Ein allbekanntes Sprichwort sagt: „Mist ist die Seele der Landwirtschaft“, nach der Größe des im Hofe liegenden Düngers haufens pflegte man früher, bevor das Viegeflaß des Düngers im Stalle üblich wurde, den Zustand der Wirtschaft zu beurtheilen. Und sicher nicht ohne eine gewisse Berechtigung, zumal wenn man dabei auf die mehr oder minder pflegliche Behandlung des Düngers Rücksicht nahm. Die Produktivität des Ackerbodens steht im Verhältnis zu der Düngung. Die Düngers haufen sind also gewissermaßen die Vorzeichen, nach denen man die zu erwartenden Ernten im Voraus beurtheilen kann. Aber nicht allein die Quantität des Düngers kommt hierbei in Betracht, sondern eben so sehr auch die Qualität, d. h. der Gehalt des Düngers an Pflanzennährstoffen. Der Stalldünger übt seinen Einfluß auf die Fruchtbarkeit des Erdbodens nach zwei Richtungen hin aus. Er wirkt einerseits auf die physikalische Beschaffenheit des Bodens ein und macht diesen zu einer ge-

dehlichen Wohnstätte der Pflanzen, andererseits bereichert er den Boden an Pflanzennährstoffen. Die thierischen und pflanzlichen Bestandtheile des Mistes unterliegen im Boden der Fäulniß und Verwesung, Stroh und Exkremente werden dadurch in eine lockere braune Masse umgewandelt, die man Humus nennt und ihres günstigen Einflusses auf die äußere (physikalische) Beschaffenheit des Bodens wegen hochschätzt. Der Humus macht den zähen schweren Boden milber, lockerer und poröser, undurchlässigen Boden durchlässig, kalten wärmer, umgekehrt verleiht er aber auch dem sehr leichten und lockeren Sandboden eine größere wasserhaltende Kraft und größere Bündigkeit; er regulirt also in wohlthätiger Weise die unerwünschten extremen Eigenschaften des Ackerbodens in einer für das Gedeihen der Pflanzen wohlthätigen Weise. Damit ist aber nur die eine Bedingung für eine gedeihliche Entwicklung der Pflanzen erfüllt; die zweite Bedingung ist, daß die Pflanzen auch die Nährstoffe im Boden in ausreichender Menge vorfinden, welche sie zu ihrem Wachstume bedürfen. Auch diesem Erforderniß wird durch die Stallmistdüngung genügt. Gleich dem Thiere verlangt auch die Pflanze Nahrung, doch lebt sie nicht von organischen (pflanzlichen oder thierischen) Substanzen, sondern von unorganischen Nährstoffen. Felsmassen verwittern, sie verfallen zu einer lockeren, pulverigen Masse, dem Boden, in welchem die Pflanzen wurzeln können, ihre Bestandtheile werden zum Theil löslich in Wasser, sie werden von den Wurzeln der Pflanzen aufgesogen und dienen in Verbindung mit den Bestandtheilen der atmosphärischen Luft diesen als Nahrung. Pflanzentstoffe bilden dagegen unmittelbar oder

mittelbar die Nahrung der Thiere und des Menschen, zu deren Lebensunterhalt unorganische Substanzen nicht ausreichen. Der abgestorbene Körper des Thieres und die Exkremente zerfallen durch Fäulniß und Verwesung wieder in Erde und Asche, d. h. in solche unorganische Verbindungen, die von neuem der Pflanze als Nahrung dienen können. Dies ist der Kreislauf der Stoffe in der Natur.

Alle die Nährstoffe, welche die Pflanze aus dem Erdboden aufnimmt, sind im Stallmist enthalten, die Menge derselben ist aber je nach der Beschaffenheit des Mistes eine sehr wechselnde. Wenn der Landwirth sieht, daß der von reichlich ernährten Mastthieren gewonnene Dünger die Fruchtbarkeit des Bodens in weit höherem Grade steigert, als der Dünger von schlecht ernährten Thieren, daß pfleglich behandelter Dünger sehr viel wirksamer ist, als die saft- und kraftlose Masse, die der Düngewagen aus vielen unerer Bauernwirthschaften aufs Land fährt, so erklärt sich dies einfach durch den ungleichen Gehalt des Düngers an Pflanzennährstoffen. Abgesehen von der Ernährung der Thiere ist derselbe größtentheils abhängig von der Behandlung des Düngers, bevor er auf und in den Boden gebracht wird.

Unstreitig ist die beste Methode der Düngerbereitung das Ziegenlassen des Mistes im Stalle unter dem Vieh. Diese Methode setzt aber gewisse Einrichtungen voraus, die in unseren kleineren Wirthschaften gewöhnlich nicht vorhanden sind, nämlich hohe, gut ventilirte Stallungen, bewegliche Krippen und dazu noch reichliches Streumaterial. Deshalb ist die stets mit Verlusten verbundene Düngerbereitung im Freien für unsere kleineren Wirthschaften, die wir hierbei vorzugsweise im Auge haben, meistens noch ein nicht zu befechtender Uebelstand, auf dessen Beschränkung aber eine um so größere Aufmerksamkeit zu verwenden ist. Die Verluste, welche der Dünger auf der Düngerstätte erleidet, werden herbeigeführt durch die Einwirkung der Luft und der Wärme, durch die in dem Düngerhaufen eintretende Gährung und namentlich durch Auslaugung und Verflüchtigung von Bestandtheilen durch das Regenwasser. Die Atmosphärentheile sollen möglichst abgehalten, die Zersetzungprozesse aber so geleitet werden, daß nur eine Auflockerung, Zermürbung der Streumaterialien stattfindet, die gebildeten Zersetzungsprodukte aber möglichst vollständig in dem Dünger erhalten bleiben. Hieraus ergeben sich folgende Regeln für die Düngerbereitung im Freien.

1. Man Sorge bei der Anlegung der Düngerstätte dafür, ihr einen solchen Umfang zu geben, daß der Dünger nicht höher als 5 bis 6 Fuß zu liegen kommt. — Eine höhere Aufschichtung ist unvortheilhaft, weil diese eine ungleichmäßige Gährung in den oberen und unteren Schichten zur Folge hat. Ist die Düngerstätte zu groß, so bietet der darauf ausgebreitete Dünger den verzehrenden Einwirkungen der Luft eine zu große Angriffsfläche, und es fällt auch bei Regengüssen zu viel Wasser direkt ein. Bei zu kleiner Anlage muß der Dünger zu hoch aufgeschichtet werden, oder er wird über den Rand der Düngerstätte hinaus gebläht und erleidet dann doppelte Verluste. Man rechnet auf 1 Stück Rindvieh 4 Quadratmeter, auf ein Pferd 2—2½ Quadratmeter.

2. Man Sorge dafür, die Sonnenstrahlen möglichst von dem Düngerhaufen abzuhalten. — Durch starke Einwirkungen der Sonnenstrahlen trocknet der Dünger aus, die Zersetzung nimmt einen allzu raschen Verlauf und der Dünger verbrennt. Man pflegt die Düngerstätte an der Nordseite des Stalles anzulegen, um durch das Gebäude dem Dünger Schatten zu geben. Erlauben die wirthschaftlichen Verhältnisse die Nordlage nicht, so umpflanze man die Düngerstätte mit Bäumen, am besten mit Bappeln oder Linden, oder man verseehe sie mit einem Schutzdache, das auf billige Weise mit Reisig hergestellt werden kann.

3. Man Sorge dafür, daß die Düngerstätte in der Sohle und an den Seiten völlig wasserdicht ist. — Hierauf wird gewöhnlich viel zu wenig Obacht gegeben, und doch ist nachgewiesen, daß bei durchlässiger Beschaffenheit der Düngerstätte Verluste eintreten, die sich leicht auf Hunderte und Tausende von Thalern belaufen. Professor Ritthausen fand den Untergrund einer Düngerstätte auf der Domäne Walbau in Ostpreußen bis zu 15 und 20 Fuß hinunter stark mit Kali und Phosphorsäure imprägnirt, er berechnete die Verluste, welcher der auf dieser Düngerstätte von 5000 Quadratfuß Fläche gelagerte Dünger im Laufe der Zeiten erlitten hatte, auf 22—50 000 Pfd. Phosphorsäure und 30—45 000 Pfd. Kali. Dieser enorme Verlust vertheilt sich zwar auf eine längere Reihe von Jahren, immerhin aber liegt in den hohen Zahlen eine wohl zu beherzigende

Warnung. Wie verschwindend klein sind demgegenüber die Kosten für eine wasserdichte Herstellung der Düngerstätte!

Gewöhnlich läßt man die Düngerstätte ausgraben, so daß der Dünger in einer Vertiefung zu liegen kommt, die entweder flach, muldenförmig oder mit senkrechten oder besser abgechrägten Seitenwänden hergerichtet wird. Es ist dies zweckmäßiger, als wenn der Dünger auf der Oberfläche des Erdbodens lagert, weil dabei die Jauche besser zusammengehalten wird. Ist der Untergrund nicht an sich schon undurchlässig, so läßt man die Vertiefung mit einer 10—12 Zoll starken Thon- oder Lehmschicht recht sorgsam ausschlagen und legt auf diese ein Pflaster von Feldsteinen. Das Pflaster allein genügt nur bei stark thoniger Beschaffenheit des Untergrundes. Besser noch ist es, wenn die Düngerstätte mit in Cement gelegten Bruchsteinen oder Klinkern ausgemauert wird. Gewöhnliche Ziegeln sind hierzu nicht verwendbar, weil sie durchlässig sind und rasch zerstört werden. Macht man die Seitenwände senkrecht, so ist an einer Seite eine bequeme Einfahrt für den Düngewagen herzurichten.

4. Man Sorge für die Abhaltung auch des auf der Oberfläche zuströmenden Wassers. — Auch hierin wird noch viel gefehlt. Die Düngerstätte liegt gewöhnlich an der niedrigsten Stelle des Gehöftes, resp. es hat sich durch die Düngerabfuhr und den Wasserabfluß allmählich eine Vertiefung gebildet, wohin alles von den Dächern der Ställe und der anderen Gebäude abfließende Regenwasser seinen Lauf nimmt, welches nun den Dünger auslaugt und dann wohl noch sorgsam in den Straßengraben abgeleitet wird. Mit der braunen Düngerjauche fließen aber die werthvollsten Bestandtheile des Düngers, die Pflanzennährstoffe, fort. Bei starkem Wasserzufluß kann allerdings die braune Jauche so verdünnt sein, daß sie die Abfuhr im Jauchenfasse nicht lohnt, aber darum eben muß man dafür sorgen, daß nicht zu viel Regenwasser hineinkommt. Man muß die Düngerstätte mit einem gepflasterten oder gemauerten Gerinne umgeben, der Mauerkranz — die Kollschicht — muß nach außen geneigt sein, um das wilde Wasser abzuleiten.

5. Man gebe der Sohle der Düngerstätte nach einer Seite hin ein schwaches Gefälle, bringe dort eine Jauchengrube an und stelle in diese eine Pumpe. — Die Jauche sickert im Dünger stets nach unten, um sie wieder auf den Dünger zurückbringen zu können, ist es nöthig, sie in einem Jauchenreservoir zu sammeln und in diesem eine Pumpe aufzustellen. Auf das Wasserdichtmachen des Jauchenbehälters ist die größte Sorgfalt zu verwenden, denn die Jauche ist gleichfalls das Extrakt, die Quintessenz des Düngers. Nur die mit Cementverbindung aus Bruchsteinen oder gut gebrannten Klinkern aufgemauerten oder aus Bohlen festgestimmerten und mit einer Thonhinterlage versehenen Cisternen verhindern wirksam die Verflüchtigung von werthvollen Substanzen. Die Kohgerber zimmern ihre Behälter aus Eichenholz oder fettem Kiefernholz, dessen Boren verwachsen oder mit Harz gefüllt sind, wobei sie die Bohlen noch sorgfältig von dem loseren Splint befreien, der Landwirth pflegt dagegen völlig befriedigt zu sein, wenn die Jauchengrube nur so weit dicht ist, daß die Jauche einigermaßen darin stehen bleibt. Er berücksichtigt aber nicht, daß selbst durch die dem Auge nicht mehr bemerkbaren feinen Boren gerade die werthvollsten kristallisirbaren Jauchebestandtheile leicht entflühen.

Ueberbindet man einen Lampencylinder an dem einem Ende feste mit Thierblase und gießt Salzwasser hinein, so bleibt dies ruhig darin stehen, wenn der Verband wasserdicht ist. Stellt man nun aber den Cylinder in ein Glas mit gewöhnlichem Wasser, so bemerkt man bald, daß das Wasser in einem äußeren Glase einen salzigen Geschmack annimmt, während die Flüssigkeit in dem Cylinder sich vermehrt. Durch die unsichtbaren Boren der Blase bringt Salz in das äußere Wasser hinüber, und umgekehrt tritt Wasser zu dem Salzwasser in den Cylinder hinein. Der Vorgang dauert so lange, bis beide Flüssigkeiten gleichen Salzgehalt besitzen. Dies Osmosebestreben (Diffusion, Endosmose), welches sich überall dort in der Natur geltend macht, wo Flüssigkeiten von ungleichem Gehalt an gelösten Stoffen durch eine poröse Zwischenwand von einander getrennt sind, bewirkt, daß bei nicht völlig undurchdringlichen Jauchebehältern die werthvollen gelösten Bestandtheile in das äußere Grundwasser hinübertreten, während Wasser zu der Jauche tritt, die Menge des letzteren sich also keineswegs vermindert, sondern sogar vermehrt. Es kommt noch der Umstand hinzu, daß ganz allgemein die kristallisirbaren Körper leichter durch poröse Zwischenwände hindurchgehen (durchsickern), als die nicht kristallisirbaren. Die Pflanzennährstoffe in der Jauche sind aber kristallisirbar, sie treten daher leicht aus, wogegen die unkristallisirbaren organischen Substanzen, denen die Jauche ihre



funke Farbe verankert und die für die Pflanzenernährung keinen Werth haben, zurückbleiben. Es kann daher eine Jauche tief schwarzbraun gefärbt sein und doch so wenig düngende Bestandtheile enthalten, daß sie das Ausfahren auf den Acker oder die Wiese nicht lohnt.

Der obere Rand des Jauchehalters muß mit der Sohle der Düngerstätte ab schneiden und die Verbindung durch Koste hergestellt werden. Die Pumpe ist nothwendig, um durch sie die Jauche auf den Düngerhaufen zurück oder in die Jauchentonne zum Abfahren pumpen zu können. Am zweckmäßigsten sind die eisernen Kettenpumpen, die weder durch Düngertheile verstopft werden, noch einfrieren, allerdings aber etwas theurer sind. Sie kosten je nach der Länge des Rohres 60—75 Mk.; eiserne Kolbenpumpen mit Kugelventil kosten leicht das Doppelte.

6. Man umgebe die Düngerstätte mit einer Umwähnung. — Dies ist nothwendig, um das Vieh auf den Dünger treiben und ihn festtreten lassen zu können, auch trägt die Barriere dazu bei, den Düngerhaufen in Ordnung zu halten. Bei gemauerten Düngerstätten werden die Pfähle für die Umwähnung zweckmäßig in die Seitenmauern eingelassen.

7. Beim Ausbringen des Düngers sorge man dafür, daß die verschiedenen Düngerarten sorgsam mit einander vermischt und recht gleichmäßig ausgebreitet werden. — Zweckmäßig ist es, wenn der Dünger recht oft, mindestens alle 8 Tage, und bevor er in Gährung übergegangen ist, ausgebracht wird. Der trockenere, hitzige Pferdemist zerfällt sich rascher als der nassere und kühlere Rindvieh- und Schweinedünger, um eine gleichmäßige Vergährung in dem Düngerhaufen herzustellen, ist daher eine sorgsame Vermischung vorteilhaft. Das gleichmäßige Ausbreiten aber ist nothwendig, um die Entstehung hohler Räume zu verhindern, weil diese Anlaß zur Bildung von Schimmel geben, der sich, wenn er einmal vorhanden ist, durch den ganzen Haufen verbreitet.

8. Man lasse den Dünger durch das Vieh festtreten. — Auch dies ist nothwendig, um ein dichtes Zusammenlegen des Düngers zu erzielen, hohle Räume zu beseitigen und eine gleichmäßige Vergährung zu erreichen. Wenn die Düngerstätte mit einer Barriere umgeben ist, so bietet dies den Vortheil dar, daß man sie als Viehhof benutzen und dadurch den Thieren den Aufenthalt im Freien verschaffen kann.

9. Man sorge dafür, in dem auf der Düngerstätte lagernden Dünger stets einen angemessenen Feuchtigkeitsgrad zu erhalten. — Dies ist nothwendig, damit sich die Gährung in erwünschter Weise vollziehen kann.

ist der Dünger zu trocken, so zerfällt er sich zu rasch — er verbrannt; ist er zu naß, so verrotzt und verflüchtigt er und wird ausgelagert. Bei ordnungsmäßiger Herstellung der Düngerstätte und Vorhandensein einer Jauchepumpe läßt sich der richtige Feuchtigkeitsgehalt leicht erhalten, indem man mittelst beweglicher Rinnen oder Schöpfer die Jauche so oft es nöthig erscheint — im Sommer täglich — über den Dünger bringt. Für die Verteilung der Jauche kann man bei rund angelegten Düngerstätten auch ein sogenanntes Drehkreuz benutzen, eine Rinne, die um einen in der Mitte des Düngerhaufens stehenden Unterstützungspunkt drehbar und mit vielen kleinen Seitenlöchern versehen ist, aus denen die Jauche ausfließt. Das Zurückpumpen der Jauche auf den Dünger hat zugleich den Vortheil, daß durch die Verdunstung die Wassermasse der Jauche vermindert wird, so daß man die Abfuhr erspart, während bei sonst richtiger Behandlung des Düngers die werthvollen düngenden Bestandtheile nicht verloren gehen. Ist in trockenen Zeiten keine Jauche in dem Reservoir vorhanden, so muß man statt ihrer Wasser zur Anfeuchtung des Düngers verwenden.

10. Man sorge dafür, daß nicht durch Verflüchtigung düngende Bestandtheile verloren gehen. — Bei der Gährung des Düngers bildet sich aus den darin enthaltenen stoffhaltigen Substanzen Ammoniak. Dies ist eine stechend riechende Lustart (Gas), welche den penetranten Geruch in den Ställen bewirkt. Eine Verflüchtigung von Ammoniak tritt besonders dann leicht ein, wenn die Gährung einen zu raschen Verlauf nimmt, wenn der Dünger nicht fest zusammengepresst ist, so daß die Luft eindringen kann, wenn er der Sonneneinstrahlung ausgesetzt ist und zu stark austrocknet. Die Abhülfsmittel ergeben sich hieraus von selbst. Man muß den Dünger festtreten lassen, ihn beschatten und anfeuchten. Wenn trotzdem im Sommer ein Ammoniakgeruch sich bemerklich macht, so muß der Dünger mit Erde, am besten mit Moorerde, bedeckt werden. Die saure Moorerde bindet das Ammoniak, so daß es die Flüchtigkeit verliert, gleichzeitig wird durch die Moorerde der Stickstoffgehalt des Düngers vermehrt. In geringerem Grade besitzt auch die gewöhnliche lehmige Erde die Fähigkeit, das Ammoniak vor Verflüchtigung zu schützen. Scheut man die Arbeit des Erdauffahrens, so leistet auch das Ueberstreuen von Staßfurter Kalisalz (Rainit) oder Gips gute Dienste. Macht sich trotzdem hernach noch ein stinkender Geruch bemerklich, so ist dieser ohne Bedeutung, das Sprichwort: Was sinkt, das düngt, ist hierbei nicht zutreffend, es sind werthlose Gase (Kohlenwasserstoffverbindungen), die dann noch aus dem Dünger entweichen.

Kleinere Mittheilungen.

Die Wander-Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zu Stuttgart-Cannstatt Juni 1896. Nachdem der Gesamtausschuß der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in seiner Oktoberversammlung die gesammelte Ausstellungsordnung für die 10. Wanderausstellung der Gesellschaft genehmigt hat, ist dieselbe im Druck erschienen und kann von der Hauptgeschäftsstelle der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin SW. Kochstr. 73, kostenlos bezogen werden.

Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft veranstaltet alljährlich nach denselben Grundsätzen eine Ausstellung und zwar wandernd in allen Theilen Deutschlands. Es hat sich als Regel herausgestellt, auf zwei Ausstellungen im Norden eine im Süden Deutschlands folgen zu lassen. So folgt jetzt auf die Ausstellung von Berlin 1894 und Köln 1895 die zu Stuttgart-Cannstatt, welche vom 11. bis 15. Juni 1896 auf der bekannten Cannstatter Wiese abgehalten wird. Die Ausstellungen sind allgemein deutsche, jedoch pflegen, namentlich in der Abtheilung der Thiere, die Gegenden, in denen die Ausstellungen abgehalten werden in der Besichtigung voranzutreten. So dürfen wir auch diesmal annehmen, daß in den einzelnen Thierabtheilungen die süddeutschen in der Zahl die norddeutschen Aussteller überwiegen werden. Die Hauptabtheilung der lebenden Ausstellung wird zweifellos die Rinderabtheilung sein. Mit Berücksichtigung dieses Umstandes sind jetzt schon für diese Abtheilung über 40 000 Mk. an Preisen ausgesetzt worden. Unter den Rindern werden wiederum die Gebirgs- und Höhenrassen besonders hervortreten und darunter vor Allem wieder der Simmenthaler Schlag, für welchen allein die Hälfte der gesammten Preissumme ausgesetzt ist. Ueber die Betheiligung an der Pferdeausstellung sind die Ansichten noch getheilt, namentlich weil Württemberg bis jetzt nach dieser Richtung hin sich noch nicht entschieden hat; von anderen Ländern, u. a. auch besonders von Elsaß-Lothringen und Baden, werden Pferde erwartet. Bisher sind 17 000 Mk. an Preisen für Pferde ausgesetzt worden.

Die Schafabtheilung wird wahrscheinlich wesentlich zurücktreten. Vermuthlich werden deutsche Rassen und Schläge die Hauptsache der Besichtigung bilden. Schweine und auch Ziegen werden entsprechend ihrer Bedeutung in Süddeutschland vertreten sein. Zum Vieh des

kleinen Mannes gehört auch das Geflügel und die Kaninchen, soeben die Bienenwirtschaft.

Zum ersten Male wird die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft selbstständig eine Fischereiabtheilung zur Vorführung bringen, für welche 1000 Mk. an Preisen ausgesetzt sind.

Der württembergische Obstbauverein wird eine Vorführung von Obstbäumen in's Leben rufen, für welche die Vorbereitungen jetzt schon im Gange sind.

Die süddeutschen Milchwirthe haben beantragt, eine milchwirtschaftliche Abtheilung einzufügen. Der Preisbewerb bezieht sich auf Butter und Käse; eine Kofthalle wird jedem Besucher Gelegenheit geben, selbst die ausgestellten Milchwaaren zu prüfen. In einer anderen ebenfalls von der Gesellschaft verwalteten Kofthalle wird eine ausgewählte Sammlung von deutschen Weinen dargeboten, in einer dritten bieten die Obst- und Schaumweinfabrikanten selbst ihre Erzeugnisse an. Außerdem kommen zur Ausstellung landwirthschaftliche Samen und Pflanzen, Fraugeräthe und Hopfen. Obstbauerwaaren, Gegenstände der Düngermittelwirtschaft, auch Stall- und Gründünger, Handelsdünger und Hausflutermittel.

Wie immer wird ein großes Feld landwirthschaftlicher Geräthe die Ausstellung zieren. In Arbeitsprüfungen werden stehen: Getreide-trockenapparate, Futterdämpfer, Weinfalter und Garbenbänder. Eine Sammlung von Entwürfen aus dem Baumwesen wird zur Ausstellung kommen, insbesondere auch die Ergebnisse eines Preisauswettens für Bauentwürfe zu einem Jungviehstall für Rinder.

Für alle diejenigen, welche an der Ausstellung Antheil nehmen wollen, dürfte es die höchste Zeit sein, ihre Entschlüsse nach dieser Richtung zu treffen, wenn sie auf einen Erfolg rechnen wollen. Die erste Grundlage hierbei muß die Einkaufnahme in die Ausstellungsbedingungen sein, deren Bezug wiederholt empfohlen werden muß.

Welches ist die richtige Zeit zum Holzfällen? Der Holzhändler antwortet auf diese Frage: Der Dezember ist die richtige Schlagzeit für Bau- und Nutzholz. Es ist dies eine schon alte Annahme, die durch neuere Untersuchungen bestätigt wurde. Die ökonomische Gesellschaft in Westfalen hat aus vier Nohstannen (Fichten)

gleichen Alters, auf gleichem Boden gewachsen und von gleich gesundem Holze, die jedoch monatweise, in den Monaten Dezember, Januar, Februar, März, nach einander gefällt wurden, vier gleichgroße Balken zimmern lassen und in gleicher Weise belastet. Dabei stellte es sich heraus, daß die Kraft des im Januar gefällten Holzes um 12 Proz., die des im Februar gefällten um 20 Proz. und die des im März zum Schlag gelangten um 38 Proz. geringer war als diejenige des im Dezember gefällten Holzes. Von zwei gleichen Nichten, die im feuchten Boden vergraben wurden, war nach 8 Jahren die im Februar gefällte verkauft, während bei der im Dezember gefällten das Holz nach 16 Jahren noch hart befunden wurde. Von zwei Nädern, an denen die Felgen des einen aus im Dezember gefälltem, die des anderen aus im Februar gefällten Buchenholz bestanden, hielt das erste 6 Jahre aus, während das andere nach 2 Jahren schon unbrauchbar wurde.

Preise für Schlachtvieh nach Lebendgewicht in Halle a. S.
In der Zeit vom 5. Dezember bis 11. Dezbr. ds. Jrs. einschließlich
a) von Fleischern den Landwirthen bezahlte resp.
von Händlern erzielte Preise:

	Qualität	Alter	Gewicht Pfd.	Erzielte Preise per Centner Mk.	
Rübe	1.	6	jährlg	1365—1500	33
	1—2.	6	"	1430	32
	2.	8	"	1100	30
	2—3.	5	"	1090	30
	1.	6	"	1530—1930	37
Ochsen	1—2.	6	"	1720	36 1/2
	2.	5	"	1540	33
	2.	5 1/4—1	"	218—280	40
Schweine		3/4	"	200	39
		"	"	260—290	38
		"	"		

Direkte Händlerpreise nach Schlachtgewicht:

		Alter	Gewicht Pfd.	Erzielte Preise per Centner Mk.
Schweine	1	jährlg	250	52
	1—5/8	"	220—485	42
	5/8—3/4	"	230—430	41,4
	3/4	"	200	40,8
				48
				38

b) von den Mitgliedern des landwirtschaftlichen Central-Vereins erzielte Preise (bei sofortiger und bereits erfolgter Abnahme):

		Alter	Gewicht Pfd.	Erzielte Preise per Centner Mk.	
Rübe	1.	8	jährlg	1370—1400	33
	1—2.	8	"	1100	30
	2.	6—8	"	910—1020	31
Ferkel	1.	2	"	1000	34
	1.	2 1/2	"	1670	34
Bullen	1.	2	"	1650	30
	2.	1	"	280	41
Schweine	1	"	310—320	39	
	1	"			

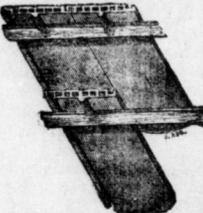
Ueberwinterung von Samenrüben. Die Aufbewahrung der Samenrüben behufs Ueberwinterung muß mit der größten Sorgfalt geschehen, weil sich jedes Zerbrechen und jede Nachlässigkeit schwer rächt.

Zur Einmietung wählt man vor allem eine trockene Stelle, welche nicht an Grundwasser leidet, und zwar am besten in der Nähe des Feldes, auf welchem im nächsten Jahre die Samenrüben angepflanzt werden sollen. Die Grube soll etwa 50 cm tief und 1,5 m breit sein; die Länge richtet sich nach der Menge der einzumietenden Rüben. Die Rüben werden in der Art aufgeschichtet, daß alle Köpfe nach oben stehen und die Wurzeln nach unten gerichtet sind. Die Rüben müssen — und das ist von Wichtigkeit — von allen Seiten mit Erde umgeben sein, daher auch die Zwischenräume mit diesem Material aufzufüllen sind. Ein Aufbewahren in mehrschichtiger Schicht ist nicht anzuzuführen, da die Rüben in warmen Wintern stark auskeimen und die Knospen der untersten Schicht dann an Sauerstoffmangel zu Grunde gehen. Will man aber die Methode doch anwenden, oder ist man durch verschiedene Umstände dazu gezwungen, so lege man zumeist die Rüben nebeneinander; dann folgt eine dünne Erdschicht und hierauf eine zweite Lage Rüben. Eine dritte Schicht rathen wir nicht an. Die Reihe ist dann mit einer Erdschicht zu bedecken, über deren Höhe eine allgemein geltende Angabe nicht gemacht werden kann. Dieselbe muß sich nach den örtlichen Erfahrungen der winterlichen Einflüsse richten. Im allgemeinen nimmt man eine Höhe von 50 bis 100 cm an. Die Bedeckung mit Erde ist nicht nachförmig, sondern breit vorzunehmen. Damit das Regenwasser nicht ablaufe, sondern eindringe, weil sich die Rüben in einem feuchten Lager besser halten, als in einem trockenen. — Wohl zu beachten ist aber, daß das Wasser in der Grube nicht stehen oder sich hinein ergießen darf, insofern dessen an allen Seiten ausgemauerte Gruben auch zu verwerfen sind. (Centralblatt für die Zucker-Industrie.)

Die Kleist'sche landwirtschaftliche Buchführung. Auf der diesjährigen Nordost-Deutschen Gewerbeausstellung in Königsberg i. P. hat die Kleist'sche landwirtschaftliche Buchführung als einfachste und damit beste landwirtschaftliche Buchführung die große Goldene Medaille erhalten, so sagt das Zirkular das die Nautenberg'sche Verlagsbuchdruckerei verwendet. Die Kleist'sche Arbeit, betitelt „Wie muß der Landwirth seine Buchführung nach dem neuen Einkommensteuergesetz einrichten?“, ist dem einfachen Buchführungssystem einzureihen, die baaren und unbaaren Einnahmen und Ausgaben sind den Ausführungsanweisungen des Einkommensteuergesetzes entsprechend specificirt. Der Durchführung der Berechnung an einem Beispiel darf man die Anerkennung nicht verweigern; wir glauben aber, daß Bezeichnungen wie Summa in specie, Summa totalis, Contocorrent, incasso, netto provenu, stabiles Einkommen, Conto zur gegenseitigen Berechnung u. s. w. einem Landwirth, der sich mit der Buchführung noch wenig oder garnicht beschäftigt, keinen Nuth einflößen können. Nun gibt es aber Buchführungen die auf denselben Wege, wenn auch mit kleineren Abweichungen, das steuerpflichtige Einkommen leicht berechnen lassen, ohne daß jene, doch manchem Landwirth nicht verständlichen Bezeichnungen vorkommen. Es ist doch ohne Frage diesen entschieden der Vorzug zu geben. Scheinbar haben auf der Königsberger Gewerbe-Ausstellung manche landwirtschaftliche Buchführungen nicht vorgelegen, und man darf von dem Zirkular der Nautenberg'schen Verlagsbuchdruckerei wohl beruhigt annehmen, daß die Zahl der vorgelegten Buchführungen keine allzu große gewesen und daß die Bezeichnung „die beste und einfachste“ nur im Kreise dieser anzuwenden ist. Unseren Landwirthen möchten wir dagegen immer und immer wieder rathen, wenn sie sich einer einfachen Buchführung bedienen wollen, dazu die Stufe A der Musterbuchführung des landwirtschaftlichen Central-Vereins der Provinz Sachsen (Halle a. S., Gebauer-Schwetschke'scher Verlag) zu benutzen.

Inserate pro Seite 20 Pfennig. Anzeigen. **Inserate pro Seite 20 Pfennig.**

Friedrichsruher Thonwerk b. Reinbeck
empfiehlt **Deutsche Hohlstrangfalzziegel**
(D. R. P. 45165)
für landwirthschaftliche Gebäude,
beste, wetterbeständige Dachbedeckung, weil der Ziegel durch seine Canäle Nistlöcher bildet und das Verderben des unter dem Dach lagernden Getreides verhindert, somit einzigen **Ersatz für das Strohdach bietet.**
Dazu werden passende **Glasfalzziegel**, sowie **Fensterrahmen mit Falzen**, welche bequemstes und schnelles Verlegen des Falzziegeldaches ermöglichen, geliefert. Falzziegelproben gratis ab Wert. [4601]



Selbst bezogene
Havana - Importen
in der grössten Auswahl empfiehlt zu **billigst** gestellten **Preisen**
Carl Gust. Gerold
Hollieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Cigaretten-Einfuhr und Versand-Geschäft.
BERLIN W. 64. Unter den Linden 24. [4270]

Notationsdruck und Verlag von Otto Lohle in Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.